

Tach

Es ist viel passiert an unserem kleinen aber feinen Institut für Geographie. In letzter Zeit sind einige Leute fast unbemerkt gegangen oder im Begriff dies zu tun und einige Neue gekommen ohne das man es bemerkt hat (vielleicht sollte man es nicht merken?).

Um dies zu verhindern stand unser Instituts-Geophon, das "Gerät zur Schwingungsaufnahme der Institutsnews" (s. Ausgabe 1), jedoch am richtigen Fleck und hat einiges für Euch aufgezeichnet.

Neue Mitarbeiter des Institutes stellen sich und ihr bisheriges wissenschaftliches Wirken deshalb vor, ehemalige Studierende berichten über ihren Berufseinstieg, neue Fachschaftsmitglieder (und natürlich auch die Alten, weil die Rubrik sonst sehr, sehr geworden wäre) stellen sich vor, Frau Faulhammer wird ehrenvoll von der Fachschaft verabschiedet, eine Liste von Examens-; Diplom- und Promotionsthemen sollen jüngeren Semestern einen Überblick geben, was am Ende ihrer Studi-Karriere alles möglich ist und natürlich gibt es wieder Praktikaberichte und viele Neuigkeiten von unseren Außenstellen in der Ferne.

Zudem konnte unser Schwingungsbarometer negative Vibrationen im Bereich der Studierenden aufnehmen. Die Studierenden sind momentan nicht mit allem einverstanden, was an unserem Institut passiert, bzw. in Zukunft passieren soll.

Sollte der Aufruf unserer legendären Vorgänger Heiner und Torsten E. G., geäußert bereits im SS '96, wirklich auf Resonanz unter den Studierenden stoßen?

Da deren Auflage noch nicht die heutige Stärke erreichte -wir sind diesmal ganz, ganz knapp an der Auflagenstärke der FR gescheitert- und die raren Exemplare bereits für mehrere tausend Dollar bei Sotheby's den Besitzer wechselten, müssen wir zur Erklärung die ehemaligen Kult-Redakteure mit den folgenden Worten zitieren:

„Was wir nicht verstehen ist nicht russisch (das auch, aber darum geht es jetzt nicht), sondern warum die Zeitschrift von studentischer Seite nicht dafür genutzt wird, auch mal kräftig zu kritisieren. Seid ihr denn mit allem einverstanden? Mit den Veranstaltungen, mit der Bibliothek, mit der Fachschaft, mit den Profs.....? Das gibt's doch auf keinem Schiff, das kann gar nicht sein. Wir wollen hier zu keiner Revolution aufrufen - brauchmergarnetdrübärreda - sondern zu objektiver (und womöglichst auch noch konstruktiver) Kritik.“

Die Umsetzung des letzten Satzes ist (mittlerweile) möglich, ohne den Kopf dafür abgerissen zu bekommen. Es müßte sich nur jemand finden, die so oft ausgesprochenen Sätze strukturiert in ein Word-Dokument zu packen...

Wer in der besinnlichen Zeit zwischen dem Geschenke auspacken, Essen und dem Umtausch ein wenig Zeit hat, kann sich die Sache mal dorschdekoppgehelasse.

Ralf und Schnolli

INHALTSVERZEICHNIS

DAS GEOCAFÉ.....	3
DIE LEIDEN DER JUNGEN ERSTSEMESTER.....	4
WAHLEN, WAHLEN, WAHLEN	5
DIE FACHSCHAFT IN WORT UND BILD	6
MODERATION UND GRUPPENBERATUNG.....	11
15 PROJEKTE IN SIEBEN WOCHEN PRAKTIKUM BEI DER KfW	13
NEUE BÜCHER IN DER UB.....	14
DEUTSCHER GEOGRAPHENTAG HAMBURG, 2. - 9. OKTOBER 1999	17
EXKURSION DES INSTITUTS FÜR GEOGRAPHIE INS GRÖDNERTAL (DOLOMITEN / SÜDTIROL)	18
SPRÜCHE VON PROFS, DOZENTEN UND ÄHNLICHEN UNIVERSITÄREN RESPEKTPERSONEN.....	20
WAS MACHT EIGENTLICH... DER RUDI ?.....	21
ALS PRAKTIKANT AM INSTITUT GEOGRAPHIQUE NATIONAL (IGN) IN PARIS/FRANKREICH.....	26
ALS CONSULTANT AN DER WELTBANK IN WASHINGTON D.C./USA	27
EINE BEWAHRTE STRATEGIE ZUR VERMEIDUNG DER POSTUNIVERSITÄREN KRISE ?.....	28
EIN BERICHT VON UNSERER AUSLANDSKORRESPONDENTIN IN WALES	29
EIN NEUES GESICHT AM INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE	30
IMPRESSIONEN VOM PRAKTIKUM AM GOETHE-INSTITUT	32
NOCH EIN NEUES GESICHT AM INSTITUT.....	33
FORSCHUNGSPROJEKT ZUR WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHEN GRÜNDUNGSFORSCHUNG.....	35
KÜRZLICH (1998/99) ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE	36
GEPLANTES FORSCHUNGSPROJEKT.....	37
STADT GEOGRAPHIE IM SS 2000, LEHRVERANSTALTUNGSPROGRAMM PROF. GIESE	40
WISSENSCHAFTLICHER OUTPUT	41
DIE EWIGEN ZWEITEN, BERICHT AUS DEM ALLTAG DES SPORT-DIES	47

DAS GEOCAFÉ

von Rafael Ludwig



Am 24.11.99 war es wieder mal soweit, für ein Treffen von Studies für Studies. Fachschaftsmitglieder organisierten zum Dritten mal ein Kaffeekränzchen mit viel Kuchen und guter Laune. So fand das "Geocafe" im Seminarraum des Neuen Schlosses statt. Um 15:00 Uhr delten die Ersten ein, um ein wenig zu plauschen. Nach und nach füllte sich der Raum und der Lärm nahm ab. Nebenbei wurde viel geredet, gelacht und Informationen ausgetauscht. Neben Studies traf man hier auch Angestellte und

Professoren des Institutes, um mit Ihnen eine Plausch zu halten. Schade nur das so wenige vom Unterem Semester dabei waren. Na ja, vielleicht beim nächsten mal, denn es lohnt sich! Gegen 17:00 Uhr war genug gequatscht und Kaffee getrunken, so das es langsam zu Ende ging. Wir von der Fachschaft bedanken uns für Euer kommen und den

Leuten die beim Aufbau und Abbau und Kuchenbacken mit geholfen haben.

Fachschaft - die tut was!



DIE LEIDEN DER JUNGEN ERSTSEMESTER

von Janine Strauch

“Da steh´ ich nun ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor”.

Da ich mir mehr von meinem Studium erhoffte als Goethes armer Faust, besuchte ich mit 12 anderen mehr oder weniger motivierten potenziellen Studenten die Studieneinführungswoche. Doch statt der von mir erwarteten anstrengenden Veranstaltung fanden wir uns in einer lustigen Runde wieder und hatten viel Spaß. Das rustikal gemütliche Ambiente des neuen Schlosses trug sehr zu unserem Wohlbefinden bei. Nach ersten abendlichen Treffen, sowie Sekt und Plunderstückchen fiel uns auch die Zusammenstellung des Stundenplans nicht mehr ganz so schwer. Unsere beiden Mentoren überzeugten durch ihre äußerst lässige aber engagierte Haltung und brachten uns erst einmal bei, dass alles seine Zeit braucht. Kurz um: Eine äußerst gelungene Einführungswoche, in der nicht nur der Fachbereich, die Uni und ihre Institutionen vorgestellt wurden, sondern auch das Gruppengefühl gestärkt wurde.

Was uns allerdings große Probleme bereitete war die Wahl der Nebenfächer. Jegliche Anforderungen zum Scheinerwerb werden in gesonderten Studienordnungen aufgeführt oder sind so allgemein gehalten, dass man schließlich doch einen Fachstudienberater aufsuchen muss. Auch das Verständnis, dass zu einem Schein, dem sogenannten Sammelchein, nun doch mehrere Leistungsnachweise gehören, bereitete einige Schwierigkeiten. Nach und nach wurden aber auch diese Probleme gelöst, was wir vor allem der tollen Beratung durch ältere Studierende zu verdanken hatten. So fühlten wir uns schließlich doch noch rundum wohl im Fachbereich Geografie.

In den folgenden Wochen stellten sich die Professoren vor, nannten die Schwerpunkte ihrer Forschungsgebiete und machten Vorschläge für Projekte. So bekamen wir auch einen Einblick in das Fachgebiet der Geografie und es wurde langsam klarer was unsere Mentoren damit meinten als sie sagten, man studiere in der Geografie irgendwie alles und nichts. Im Rahmen der Einführungsveranstaltung konnten auch Fragen zu Praktika und dem späteren Berufsleben gestellt werden. Schnell leuchtete uns nun auch der Unterschied zwischen Physischer- und Anthropogeographie ein, so dass wir dank Herr Seifert und Herr Christiansen (ein Dank an das ewig offene Ohr) doch noch die für uns geeigneten Nebenfächer fanden. Das Angebot an Vorlesungen und Seminaren ist umfassend und interessant. Eigentlich ist für jeden etwas dabei. Auch die Einbeziehung der “neuen” Medien (GIS und PC-Map) überzeugte.

Letztlich sollte man erwähnen, dass der Fachbereich weder zu groß noch zu klein ist. Die Anzahl unserer Lehrbeauftragten und Professoren ist überschaubar und die Veranstaltungen sind nicht überfüllt. Auch die Betreuung durch die Fachschaft und deren Aktivitäten wie Filmabende, Geocafé, etc. trugen sehr dazu bei, dass wir uns bald heimisch fühlten.

Mit diesen Worten sollte ich nun langsam mal zum Ende kommen. Ich hoffe mit diesem Artikel allen ein Lob ausgesprochen zu haben die es verdienen und zukünftigen Studienanfängern Mut gemacht zu haben: **Alles halb so wild !!!**

Janine Strauch studiert Geographie (Diplom) im ersten Semester und Lehramt (L3) im zweiten Semester.

WAHLEN, WAHLEN, WAHLEN

von Monika Kollmar

Auch in diesem Wintersemester werden, wie in jedem Winter, pünktlich im Dezember die Wände in der Neuen Mensa und viele andere potentiellen Plakatwände überkleistert sein mit Photos und Listen von Gruppierungen wie "Orange Liste – Gung-Demokraten", "RCDS", "LHG", "Unigrün" usw. Beim Essen kann man zwischen der dreifachen Zahl an Flugblättern, äh, flyers, als sonst wählen, so daß auch dem uninteressiertesten Studi auffallen muß: Es ist Wahlkampf!

Irgendwann im Januar dann kommen auch die Wahlunterlagen per Post an, meist rote und grüne Zettel, mit dazugehörigen Umschlägen, auf denen die genannten Namen und Kürzel wieder auftauchen. Dazu liest man noch einige Namen von Studis, die einem bekannt vorkommen – "Sind die nicht in der Fachschaft?".

Da ich - und mit mir viele andere aus der "Fachschaft" auch - jedes Jahr aufs neue darüber grübeln, wen genau wir mit welchem Zettel eigentlich wählen und welche Bedeutung diese Wahlen für den einzelnen Studenten eigentlich haben, möchte ich hier den Versuch wagen, ein wenig Klarheit in diese Sache zu bringen.

Bei den Wahlen im Januar handelt es sich zum einen um die Wahlen zum **Studierendenparlament (Stupa)** und zum **Fachschaftsrat**. Dies sind beides Teile der sog. Studentischen Selbstverwaltung. Auf der anderen Seite, der universitären Selbstverwaltung, wird der **Konvent** gewählt. Diese beiden Seiten erklären zunächst die unterschiedlichen Farben der Wahlzettel.

In diesem Beitrag soll es aber nur um die Studentische Selbstverwaltung gehen:

Die "Parteien", bzw. Listen, die auf Flugblättern und Plakatwänden sich und ihre Programme vorstellen, kandidieren für die Wahl des Studierendenparlamentes (Stupa). Es hat 31 Sitze und so ziemlich alles, was andere Parlamente auch haben. Fraktionen, ein Präsidium, Ältestenrat, Ausschüsse, usw. Die Hauptaufgabe des Stupa liegt in der Wahl und Kontrolle des **AStA (Allgemeiner Studierenden Ausschuß)** und in der Verabschiedung des Haushalts der Studierendenschaft (wird durch die Beiträge der Studis bei Einschreibung und Rückmeldung gebildet). Dieser wiederum vertritt die Studierendenschaft durch die inhaltliche Arbeit seiner Referate (innerhalb der Universität) und nach außen z.B. bei Verhandlungen mit der Landesregierung über hochschulpolitische Themen, wie Mittelkürzungen oder zuletzt dem RMV über das Semesterticket. Der AStA verwaltet auch die Gelder der Studierendenschaft.

Als zweite Komponente im Rahmen der Studentischen Selbstverwaltung wird der Fachschaftsrat gewählt. Bei dieser Wahl entscheiden die Studierenden innerhalb ihres Fachbereiches zwischen Listen bzw. einzelnen Studis nur aus ihrem Fachbereich, die später die sog. "gewählten Fachschaftsvertreter/innen" sind. Im bisherigen Fachbereich 16 hat das keine große Rolle gespielt, da sich die Fachschaftsarbeit sowieso aufteilte: Es gab eine Fachschaft Geographie und eine Fachschaft Geologie. Daran wird sich auch im neuen Fachbereich 07 mit Mathematik und Physik nichts ändern.

Im Prinzip ist für uns die Fachschaftsratswahl nur insofern von Bedeutung, daß wir damit für den AStA existieren und offizielle Vertreter/innen in die **Fachschaftskon-**

ferenz schicken können. Diese Gremium dient eigentlich als Vermittler zwischen den einzelnen Fachschaften und dem AStA, allerdings muß ich zugeben, daß sich in der Geographie bisher noch niemand gefunden hat, der zu den Treffen geht.

Auch für die studentischen Mitglieder in den beiden fachbereichsinternen Gremien, dem Direktorium und dem Fachbereichsrat, ist diese Wahl nicht wichtig. Man muß nicht gewählte(r) Fachschaftsvertreter/in sein, um die Studis hier zu vertreten.

Wer jetzt allerdings meint, diese Wahlen sind sowieso total egal und die einzelne Stimme zählt eh nicht, der irrt sich gewaltig. Vor allem die Wahlen zum Stupa sind für jeden einzelnen wichtig. Mit dieser Wahl entscheidet man indirekt über die Zusammensetzung des AStA und damit z.B. auch über die Nutzung seines finanziellen Beitrages. Gerade die Diskussion über die angebliche Kreditvergabe an Asta-Referenten aus Studi-Geldern in diesem Herbst hat gezeigt, wie bedeutend die Arbeit des Stupa sein

kann. Auch die Verhandlungen mit dem RMV über das Weiterbestehen des Semestertickets ist für mich ein Indiz, daß die momentane Art der Studentischen Selbstverwaltung an der JLU –trotz einiger Mängel– für die Studierendenschaft extrem wichtig und insgesamt sehr positiv ist. Deshalb finde ich auch die alljährlichen Wahlbeteiligungen zwischen 15 und 20% echt peinlich für alle Studis.

Ich hoffe, mit diesem Artikel kommt ein bißchen Licht ins Dunkel der Wahlen. Wer sich noch näher mit dem System der Studentischen und universitären Selbstverwaltung beschäftigen will, dem kann ich einen persönlichen Besuch beim AStA, die Teilnahme an den öffentlichen StuPa-Sitzungen und die Lektüre von den diversen Broschüren empfehlen, die auch im Fachschaftskeller ausliegen.

Und als letzter Aufruf: **Geht wählen!!!**

DIE FACHSCHAFT IN WORT UND BILD

Ich heiße Monika Kollmar und studiere im mittlerweile 12. Semester Geographie (Diplom) mit den Nebenfächern Öffentliches Recht und Botanik. Diese Kombination hat mich in Richtung der angewandten Geographie gelenkt, meine Schwerpunkte liegen ganz allgemein in der Raumordnung/im Planungsbereich. Im letzten Sommer habe ich meine mündlichen Diplomprüfungen hinter mich gebracht (Herr Seifert in Geographie), d.h. jetzt folgt noch die Diplomarbeit, dann bin ich fertig. Meine Praktika habe ich in einem Planungsbüro, bei einer Unteren Naturschutzbehörde und beim Regierungspräsidium in Gießen (Abt. Regionalplanung) absolviert.

In der Fachschaft bin ich eigentlich erst seit dem Streiksemester WS 97/98 aktiv, seitdem aber regelmäßig. Zwischendurch war ich auch mal kurz Vertreterin im Fachbereichsrat, im neuen Gründungsfachbereichsrat des Fachbereichs 07 bin ich Stellvertreterin. Es kann mich jeder gerne über meine Nebenfächer, Prüfungsfragen, Praktika u.ä. ausfragen, ob persönlich, per Telefon oder über Email. Da ich zwischendurch auch noch 2 Semester in Málaga studiert habe, kann ich darüber und über Auslandssemester allgemein auch ein bisschen informieren.



Ja hallo erst mal. Ich weiß nicht ob ihr es schon wusstet, aber ich bin der Jens und im 9. Semester. Meine Nebenfächer sind Bodenkunde und Geologie (bis zum Vordiplom) bzw. Angewandte Informatik. Im Hauptstudium bin ich weiter auf der physischen Schiene und hab meinen Schwerpunkt im bodenkundlichen Bereich. Bisher. Ursprünglich wollte ich in Bochum Geotechnik studieren, hab mich dann doch zu Geographie umentschieden. In Giessen bin ich gelandet weil hier kein interner Aufnahmestop bestand. Erst war ich gar nicht begeistert, hässliche Stadt und so, aber schnell hab ich mich hier eingelebt und fühle mich eigentlich ganz wohl hier.

Genau wie Monika bin ich auch erst durch den Streik in die Fachschaft gekommen. Und seit dem wurschtel ich da halt mit. Offiziell bin ich gewähltes Fachschaftsmitglied und

Hallo, mein Name ist Bernd Unger. Ich wurde am 5.4.1972 in München geboren. Dort wuchs ich auf, machte Abitur und absolvierte eine dreijährige Ausbildung zum Augenoptiker. Während der Ausbildung wurde mir klar, dass ich den erlernten Beruf nicht ausüben möchte. Ich entschied mich zu einem radikalen Bruch und begann in Augsburg mit dem Studium der Geographie (Diplom). Nachdem ich mein Vordiplom bestanden hatte beschloss ich, erneut die Stadt zu wechseln. Seit April 1999 studiere ich nun in

bin studentischer Vertreter im geisteswissenschaftlichen Prüfungsamt.

Zu Praktika kann ich nichts sagen denn bisher hab ich mich erfolgreich vor denen drücken können.



Gießen. Ich bin derzeit im 7. Semester. Meine Nebenfächer sind „Soziologie“ sowie „Landentwicklung und Welternährungswirtschaft“. Ziel meines Studiums ist es anthropogeographische Fragestellungen bezüglich sogenannter „Entwicklungsländer“ untersuchen und beantworten zu können.

Fragen und Probleme bewogen mich schon im ersten Semester zur Fachschaft zu gehen. Was mich dort bis heute hält, ist allerdings weit mehr, als dass mir damals geholfen wurde. Aus meiner Sicht ist die Fach-

schaftsarbeit die sinnvollste Möglichkeit, die einem innerhalb der Universität gegeben wird, sich über das erlernte Fachwissen hinaus zu qualifizieren. Man erfährt unheimlich viel über sein Studium, über sein Institut; man lernt auf Menschen zuzugehen, seine Meinung zu vertreten, zu organisieren und vieles mehr.

In meiner Freizeit spiele ich u.a. innerhalb des Uni-Hochschulsportes Unterwasser-Rugby.

Tach, mein Name ist Ralf Daub. Geboren im Jahre 1971 in Siegen, wuchs ich anschließend im schönen Siegerland auf, dessen Bewohner aufgrund ihrer Haubergwirtschaft von Prof. Scholz auch gerne als „die einzigen überlebenden shifting cultivator Europas“ bezeichnet werden.

1987 - 1991 absolvierte ich eine Ausbildung zum Industriemechaniker. Von 1991 - 1994 Abitur am zweiten Bildungsweg (Siegerland-Kolleg), ab WS 1994 Studium der Geographie in Gießen (Nebenfächer Bodenkunde & Soziologie).

Gleich zu Beginn des Studiums ging ich zur Fachschaft um mir einige Infos zum Studium zu beschaffen. Aus eigenem Interesse und nicht zuletzt wegen der netten Atmosphäre blieb ich der Fachschaft bis zum Vordiplom erhalten. Nach vier Semestern folgte ein Auslandsjahr am International Institute for Aerospace Survey and Earth Sciences (ITC) in Enschede; Niederlande. Dort absolvierte ich einen postgraduate diploma course „Geoinformation Systems for Urban Applications.“

1997 wieder zurückgekehrt, wechselte ich bei den Nebenfächern von der Bodenkunde zur Angewandten Informatik., weil ich einen anderen Schwerpunkt im Studium verfolgen wollte. Außerdem übernahm ich zum ersten Mal ein offizielles Amt für die Fachschaft



(die meistens weniger Arbeit machen als die Inoffiziellen).

Momentan sitze ich als studentischer Vertreter im Fachbereichsrat und als Stellvertreter (von Torsten E. Günther) im Direktorium. Wenn ich gerade nix besseres zu tun hab', schließ' ich mich mit Schnolli für'n paar Tage ein und dann hauen wir so lange auf unseren Tastaturen rum; telefonieren und mailen stundenlang fehlenden Beiträgen hinterher... bis nachher ein Geophon dabei raus kommt.



Die Arbeit in der Fachschaft erachte ich für mich persönlich aus mehreren Gründen für sinnvoll:

Ich sehe es als notwendig an, die Interessen der Studierenden innerhalb des Instituts und gegenüber der Uni zu vertreten.

Gerade innerhalb eines kleinen Institutes läßt sich einiges von studentischer Seite aus bewegen und verbessern. Veränderungen gehen zwar nur sehr langsam voran, aber steter Tropfen...

Zum guten Schluß muss ich zugeben,

daß es einfach Spaß macht!

Hallo, ich bin die „Neue“.

Ich heiße Yvonne Beck, bin 24 und studiere seit Beginn dieses WS in Gießen. Bis einschließlich Vordiplom habe ich in Frankfurt/Main studiert, einfach, weil ich dort in der Nähe aufgewachsen bin und mein Zuhause hatte. Vielleicht aber auch, weil ich schon Frankfurter Geographie-Studenten kannte. Danach wollte ich einfach eine andere Gegend kennenlernen. Nicht, daß es mir in Ffm nicht gefallen hätte, im Gegenteil. Bestärkt wurde ich allerdings auch dadurch, daß einem in Ffm empfohlen wird, den Studienort zu wechseln. Und da ich mich schon immer von der Küste angezogen fühlte – was lag da näher, als dies nun mit einem Umzug zu verwirklichen. Ich sah mir also alle Unis an, an denen man in Deutschlands Norden Geographie auf Diplom studieren konnte und entschied mich schließlich für Bremen – und für mich zumindest kann ich behaupten, eine gute Wahl getroffen zu haben, sowohl von Seiten des Studiums her als auch wegen der Region und Bremen selbst. (Wunder-



schöne Stadt, fahrt doch mal hin!) Warum bin ich nun hier gelandet? Nun, einige private Gründe ließen mich meine Zelte in Bremen abbrechen und in heimatliche Gefilde zurückkehren. Ich kann eigentlich nur jedem empfehlen, (zumindest) einmal den Studienort zu wechseln, einfach, weil man einen guten Einblick bekommt, was und auf welche Weise an anderen Instituten gelehrt wird, worin sie sich auszeichnen und vor allen Dingen auch als geber für den eigenen Stupunkt. Weitere Einblicke erhalten mag ich natürlich über die Fachschaft und nachdem diesbezüglich in Bremen tote Hose war, wollte ich nach der Frankfurter Zeit auch wieder in Gießen dabei sein. Tja, was ist sonst noch zu sagen? Ich bin nun im 7. Semester und mein Schwerpunkt liegt in der Physischen Geographie. Aber welche Richtung genau ich einschlagen werde, ist noch etwas unklar. (Und wenn man sich die durchschnittlichen Semesterzahlen der Geographieabsolventen anschaut, bleibt mir auch noch einiges an Zeit, dies zu sieren.. ;-). Ansonsten arbeite ich jobmäßig in einer Werbeagentur und in ner Freizeit betreibe ich u.a. Kampfsport und widme mich meinen Katzen und denjenigen Tieren, für die noch kein „richtiges“ se gefunden wurde.

Ich heiße Alexander Quirin. Meine Wurzeln befinden sich am Taunus-Südhang in Oberursel. Jedoch muß man ja auch seinen Horizont erweitern, daher der Umzug nach Gießen und nach dem Vordiplom ein Jahr Studium in Nord-Finnland. Meine Nebenfächer sind Geologie und Bodenkunde und wenn ich nicht gerade mit den Pfadfindern unterwegs bin,



dann redaktioniere ich mit Ralf zusammen Eure Artikel und das nennt sich dann Geophon. Ich befinde mich durchaus schon im zweistelligen Semesterzahlbereich, und hoffe im nächsten Jahr mein Studium abzuschließen. Ich mag Fahrräder, Sonnenblumen, Reisen, Grün, Skifah'n, viel Es-

sen, Cola, Musik und Eichhörnchen.

Mechthild Sörries;

e-mail: mechthild98@yahoo.com

Studium: 12. Semester Geographie mit den Nebenfächern Bodenkunde und Botanik; Auslandssemester: im WS 96/97 in Coleraine (Nordirland); Diplomprüfung: im Sommer-Semester 1999 absolviert; Hiwi: im Wintersemester 1999/2000 bei Prof. Dr. W. Haffner; Fachschaft: seit dem WS 94/95 aktives Mitglied. Spezialgebiete und Interessen: Vegetationsgeographie, Bodengeographie, Ökologie, Ökologischer Landbau, Natur- und Umweltbildung.

Praktika: Landschafts- Informations-Zentrum in Günne; Naturschutz- Akademie Hessen in Wetzlar; Umweltbehörde der Stadt Hamburg, Abteilung Umweltbildung

Ehrenamtliches Engagement: Café Ö (selbstverwalteter, ökologischer Treffpunkt

mit Mittagstisch); Flüchtlingshilfe des Diakonischen Werkes in Gießen; Naturschutzjugend Hessen und BUND Jugend Hessen (Vorsitzende des "Vereins zur



Förderung des Umweltschutzes, der öffentlichen Gesundheitspflege und einer schen Gesellschaft" (SchwungRad e.V.)

Lebensphilosophie: Der Weg ist das Ziel

Hallo, mein Name ist Kirsten Möller und ich bin seit dem Wintersemester '98 in der Fachschaft aktiv. Studieren tue ich allerdings bereits seit '93 mit den Nebenfächern Zoologie und Bodenkunde, wobei sich im Laufe der Zeit meine Schwerpunkte mehr auf Ökologie, Entwicklungsländerproblematik und GIS verschoben haben.

Ein Auslandssemester habe ich ebenfalls absolviert: in der wunderschönen Bretagne (Frankreich) in der nicht ganz so schönen Stadt Brest.

Meine Praktika führten mich zum einen in den Osten, genauer gesagt nach Schwerin in Mecklenburg - Vorpommern. Dort arbeitete ich zwei Monate in der



Arbeitsstelle des BUND Deutschland. Zum anderen nach Eschborn, wo ich sechs Monate in der Zentrale der GTZ, Arbeitsfeld "Ländliche Entwicklung" der Abteilung "Ländliche Entwicklung", arbeitete.

Im Rahmen von großen Exkursionen war ich in Costa Rica und Indonesien. Beide Male habe ich an den anschließend stattfindenden Projekten teilgenommen – was ich nur jedem empfehlen kann! J

Falls Ihr Fragen habt: 0641 – 3010 462 oder mailto: Kirsten.M.Moeller@geo.uni-giessen.de

Na gut, ich sag mal so, ich bin der Stefan. Aber eigentlich nennen mich hier alle am Institut und auch außerhalb nur Commander (manchmal auch nur noch Mander). Wieso das so ist, ist geheim. Ich studiere nunmehr in diesem Winter schon in meinem 13. Semester (ergo, habe also 1993/94 angefangen). Geographie studiere ich auf Diplom mit den Nebenfächern Politik und Soziologie. Außerdem studiere ich noch Sozialwissenschaften.



Innerhalb der Geographie habe ich mich auf die Anthropogeographie konzentriert. In

der Fachschaft bin ich jetzt seit ich von meinem Auslands-Studium aus Malaga/ Spanien zurück bin, also seit 1996. In diesen drei Jahren war ich auch studentischer Vertreter im Fachbereichsrat. Innerhalb der Fachschaft habe ich versucht, den Kassenwart und den Internetmeister zu mimen, sowie die Protokolle ordentlich abzuheften. Ist mir glaube ich, ganz gut gelungen. Außerdem mache ich seit Urzeiten mit dem DJ Alfred zusammen die Musik auf den Geo-Parties. Ach ja, als Internet-Heinz bin ich auch am Institut angestellt und versuche auch hier als Hiwi das Institut ein bißchen bekannter zu machen in der weiten Welt. (Dafür suche ich dringend einen Nachfolger, da ich ab März 2000 nicht mehr da bin. Bitte Melde Dich !!)

Für Fragen stehe ich Euch gerne zur Verfügung.

DER Commander

Hallo Studis, mein Name ist Rafael Ludwig, bin 28 Jahre jung und komme aus Heuchelheim. Ich studiere im 8. Semester Diplom Geographie mit den Nebenfächern Bodenkunde und Landeskultur und im 4. Semester L3 Biologie / Erdkunde. Was für Euch interessant sein könnte ist, daß ich meine Zwischenprüfung nach der neuen Studienordnung gemacht habe. Lange werde ich aber Euch nicht mehr erhalten bleiben, da ich in kürze mein Diplom machen werde. Meine Interessen im Studium sind in Richtung Umweltschutz ausgerichtet. Näher befasse ich mich mit der



Abfallwirtschaft / Öffentlichkeitsarbeit. Nebenbei: ich werde hin und wieder zwischen Tür und Angel nach einem Tip oder Idee gefragt. Auf die schnelle ist dies nicht immer möglich, deshalb mein Tip: kommt mit Euren Fragen, Wünschen oder auch Problemen Mittwochs in die Fachschaft um 13:15 h, dort findet man noch andere miltonen die manch Idee, Rat-schlag oder Tip haben.....denn die Fachschaft - die tut was!

MODERATION UND GRUPPENBERATUNG

von Kirsten Möller

Abends bei einem Glas Wein kam in interdisziplinärer Runde das Gespräch plötzlich auf "Moderation und Beratung". Moderation – dieser Begriff begegnete mir zum ersten Mal bewußt bei meinem letzten Praktikum. Dort bekam ich einen Einblick in die Bedeutung eines guten Moderators für z.B. Leitungen von Workshops, Diskussionsrunden, Konfliktberatung, und die zunehmende Nachfrage nach Moderatoren aus Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit, freien Wirtschaft, etc..

Neugierig geworden hakte ich also nach und erfuhr, daß bei den Agrarwissenschaftlern ein Nebenfach "Agrarsoziologie und Beratungswesen" existiert. Theoretische Grundkenntnisse zu Konzepten von Gruppendynamischen Prozessen und Moderationstechniken werden in den Vorlesungen "Grundlagen der Kommunikation in der Beratung" und "Methodik der Beratung" vermittelt. Ohne Frage sind diese Kenntnisse wichtig, aber essentiell ist die praktische Erfahrung! Diese wiederum erhält man in zwei Seminaren – "Gruppenberatung und Moderation" und "Einzelgesprächsführung". Pro Semester findet ein Seminar statt, welches 3 Tage dauert.

Auf meine Anfrage hin hatte Professor Boland auch nichts gegen meine Seminarpartizipation einzuwenden – obwohl ich "fachfremd" war und auch nicht die theoretischen Grundkenntnisse aufweisen konnte. Eines schönen Morgens trafen sich nun die Teilnehmer pünktlich und voller Fragen über die kommenden Ereignisse. Dieses Seminar wird laut Schein (jaja, es gibt auch einen Schein dafür!) "als eine moderierte, teilnehmerorientierte Gruppenarbeit durchgeführt. Die Teilnehmer haben Moderation und Gruppenarbeiten selbst geplant und in Rollenspiele umgesetzt. Die Auswertung der Erfahrungen wurde durch eine Videoanalyse der Rollenspiele unterstützt."

Was sich hier so trocken und Angst einflößend (VIDEOaufnahmen....außer man gehört zu den Glücklichen, denen so etwas

überhaupt nichts ausmacht J) anhört, war in Wirklichkeit jede Menge Spaß, Teamgeist und Erfahrungen, die nicht nur für's spätere Arbeitsleben wichtig sein können. Nach der obligatorischen Einleitung seitens der "Chefs" und Partnerinterviews zum Kennenlernen, wurden folgende Komitees gebildet:

- Aufwachen und Durchstarten I und II: Zusammenfassen des Vortages, Auflockerungsspiele
- Infrastruktur: Tee, Kaffee, Kekse
- Technik: Photos, Video, Pinnwandkopien
- Fotoprotokoll: erstellen aus Fotos, Pinnwandkopien und Phantasie.

Der Morgen fing eher gemächlich mit einer Sammlung der Erwartungen und Ängste der Teilnehmer an, die sogleich mit der "Standardvisualisierungsmethode" verarbeitet wurden....kleine bunte Kärtchen an die Wand gepinnt. Es kamen eine ganze Menge Erwartungen zusammen, die über Methodik (Diskussionslenkung, Praxisrelevanz), Arbeitsklima (Spaß, Spannung), Persönliches (Selbsterfahrung, Auftreten und Wirkung) bis hin zu Nebeneffekten (Prüfungsvorbereitungen, Abwechslung) reichten. Befürchtungen waren zahlreicher vertreten und umfaßten Stil (Overkill, Langatmig), Angst (Videorecorder, Kritik), wieder Persönliches (vor anderen reden, Selbsterfahrung) sowie den generellen Sinn einer solchen Veranstaltung.

Der grundsätzliche Ablauf eines Semintages sah folgendermaßen aus: Zur Vertreibung der morgendlichen Müdigkeit gab es ein Aufwachspiel (siehe Komitee Aufwachen und Durchstarten), woraufhin die freigesetzten Energien sogleich in Rollenspiele oder Kleingruppenarbeiten umgesetzt wurden. Nach getaner Arbeit gab es eine kleine Pause (siehe Komitee Infrastruktur) und zur Vertreibung der einsetzenden Trägheit wieder ein nettes Spiel. Dies klingt vielleicht ein wenig nach Kindergartenmethodik, aber wir hatten sehr viel Spaß dabei!!! Weiter ging es mit mentaler Arbeit, die in der Mittagspause

mündete. Das Mittagsloch ist bekanntlich ja sehr groß, weshalb auch hier gleich ein sehr aktives Spiel folgte, um sich dann erholt dem nächsten Rollenspiel zuzuwenden. Nach verdienter Kaffeepause am Nachmittag ging es in die Endrunde: Spiele und Arbeit, bevor sich die Teilnehmer geschafft und mit vielen Gedanken und Anregungen auf den Heimweg machten.

Noch eine kurze Erläuterung zu den Rollenspielen: Es wurden meist drei Gruppen gebildet: A) Moderatoren (2 Pers.), B) Teilnehmer (3-6 Pers.) und C) Beobachter (Rest). Nachdem ein Thema gewählt wurde wie z.B. WG-Beratung, verschwanden A und B in verschiedenen Richtungen, um sich auf ihre Rolle stilgerecht vorzubereiten (Rollen und Probleme von B, gewünschter Moderationsverlauf von A). Das Rollenspiel dauerte

meist 20-30 Minuten, anschließend folgte die Videoanalyse und Diskussion.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß dieses Seminar allen Teilnehmern sehr viel Spaß machte, eine hohe Praxisrelevanz aufwies, wir einiges Neues lernten – sowohl methodisch als auch über uns selbst – und ich eine Teilnahme an diesem Seminar nur empfehlen kann. Moderation ist ein Handwerkzeug, welches sich immer als nützlich erweisen wird. Es ist schön, eine solche Veranstaltung bei benachbarten Fachrichtungen besuchen zu können, schöner wäre es, wenn es in dem eigenen Fachbereich auch angeboten werden würde!

Kirsten M. Möller studiert im 11. Semester Geographie (Diplom) mit den Nebenfächern Zoologie und Bodenkunde. Kontakt: Kirsten.M.Moeller@geo.uni-giessen.de.

15 PROJEKTE IN SIEBEN WOCHEN PRAKTIKUM BEI DER KfW

von Bernd Unger

„Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) wurde 1948 durch Gesetz als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main gegründet. Entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag agiert sie als Förderbank für die eigene Volkswirtschaft und als Entwicklungsbank für die Entwicklungsländer. Am Grundkapital von einer Milliarde DM sind der Bund mit 80% und die Bundesländer mit 20% beteiligt. Mit einer Bilanzsumme von rd. 315 Mrd. DM (Stand 31.12.1998) gehört sie zu den großen Banken in Deutschland.“ (Geschäftsbericht 1998 der KfW)

Was macht ein Geograph in einer Bank?

Ehrlich gesagt, habe ich mir diese Frage vor Beginn meines Praktikums auch ab und zu gestellt. Sie wurde aber schon am ersten Tag des Praktikums beantwortet: Nach einem

kurzen Einführungsgespräch mit meinem Betreuer, in dem er mich u.a. nach meinen sprachlichen Qualitäten abklopfte, saß ich mit einem Berg Akten in „meinem“ Zimmer und beschäftigte mich mit der Struktur von Kleinindustrie in Indien. Ich war also schon nach etwa einer Stunde mitten drin in meiner Praktikumstätigkeit.

Ich habe das Praktikum in der Abteilung „Technik - Umwelt und Gesundheit“ absolviert. Gerade bei technischen Fragen sind mir dabei besonders -die für einen Geographen wohl typischen- Schwächen in den klassischen Naturwissenschaften (Physik, Chemie etc.) klar vor Augen geführt worden. Im Nachhinein weiß ich, daß es keineswegs schaden würde, das Vorlesungsverzeichnis auch mal nach Einführungsvorlesungen in den Nachbardisziplinen zu durchforsten.

Meine Hauptaufgabe bestand darin, Projekte bezüglich ihrer Umweltverträglichkeit zu überprüfen. Diese Projekte verteilten sich über den halben Erdball. Sie lagen u.a. in Deutschland; der Türkei; in Marokko; Ägypten; Burkina Faso; Kenia; Indien; in Pakistan und auf den Philippinen. Größtenteils ging es um den Bau von Wasserkraftwerken, aber auch von Straßen, Deponien usw., die von der KfW (mit-)finanziert werden sollten. Bei der Überprüfung der Umweltverträglichkeit wird bei der KfW -für mich zunächst überraschend- äußerst penibel selbst auf Dinge geachtet, die man zunächst leichtfertig als „Kleinigkeiten“ abtun könnte. Es ist beispielsweise bei einem strittigen Staudammprojekt durchaus üblich die Finanzierung so lange zu verzögern oder sogar zu verweigern, so lange sämtliche offene Fragen, wie z.B. die Festlegung der notwendigen Mindestabflußmenge oder Kompensationsmaßnahmen (Land für Land!) für unausweichliche Umsiedelung, nicht nachhaltig umweltverträglich beantwortet sind.

Selbstverständlich konnte ich während der sieben Wochen nur einen kurzen Einblick gewinnen, wage aber dennoch die Behauptung, daß solch skandalöses Verhalten, wie es die indische Regierung z.Z. bei der Anstauung des Narmada an den Tag legt, bei

einer Mitfinanzierung der KfW nicht möglich wäre.

Insgesamt empfand ich das Praktikum als super interessant, sehr lehr- und abwechslungsreich. Von mir wurde sowohl selbständiges Arbeiten als auch Teamfähigkeit verlangt. Mir wurde die Möglichkeit gegeben an internen Vorträgen teilzunehmen, ich wohnte einem Experten- und Consultant-Meeting bei und wurde ausdrücklich eingeladen, am Abteilungsausflug mit zu fahren. Wenn ich Probleme und/oder Fragen hatte, fand ich jederzeit offene Türen und Ohren.

Ich kann ein Praktikum bei der KfW wärmstens weiter empfehlen. Allerdings sollte man keine Probleme damit haben, sich auch ein bißchen besser zu kleiden. Die KfW ist sicher keine gewöhnliche Bank, aber eben dennoch eine Bank. Bewerbungen sind wahrscheinlich erfolgreicher, wenn sie nicht an die Personalabteilung, sondern direkt an den jeweiligen Abteilungsleiter gerichtet sind. Für weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

Bernd Unger studiert im 7. Semester Geographie (Dipl.), mit den Nebenfächern Soziologie und Landentwicklung/ Welternährungswirtschaft. Er wechselte nach seinem Vordiplom von Augsburg nach Gießen. Kontakt: berung@hotmail.com

NEUE BÜCHER IN DER UB

Die meisten dieser neuen Titel stehen seit Kurzem in der UB, einige noch auf dem Weg dorthin (bestellt, noch nicht einsortiert, ..) Die Anschaffung ist größtenteils durch die erstreikten Mittel (Lucky Streik '97) für Bibliotheken möglich geworden.

Falls Ihr für spätere Bestellungen noch Vorschläge habt, dann könnt Ihr diese bei der Fachschaft kundtun (Fach bei Frau Peter, Mail, ..).

Im Freihandbereich

Titel	Autor	Standort.
Physische Geographie	Strahler, Alan	fh

Länderbericht USA	ed. Adams, Willi P.	fh ang
Physische Geographie der Meere und Küsten	Kelletat, Dieter	fh
Physische Geographie der Polargebiete	Blümel, Wolf Dieter	fh
Die Siedlungen des ländlichen Raumes	Lienau, Cay	fh
Geographie - eine Einführung	Leser, Hartmut	fh
Landschaftsökologie	Finke, Lothar	fh
Geographie der Erholung und des Tourismus	Benthien, Bruno	fh
Zukunftsfähiger Erdkundeunterricht	Schmidt-Wulffen	fh
Meteorologie	Häckel, Hans	fh
Farbatlas Wetterphänomene	Häckel, Hans	fh
Physische Geographie	Goudie, Andrew	fh phy Ca0.12
GIS in Geowissenschaften und Umwelt	Asch, Kristine	fh
Die Gletscher der Schweizer Alpen	Gutermann, Thomas	fh
Urban geography	Hall, Tim	fh
How to do your dissertation in geography and related disciplines	Parsons, T./ Knight P.G.	fh
Statistische Methoden in der Geografie	Bahrenberg, Gerhard	fh
Geologie	Richter, Dieter	fh
Deutschland - die östliche Mitte	Rother, Klaus	fh
Deutschland, der Norden	Haversath, Johann-B.	fh
Witterung und Klima	Heyer, Ernst	fh
Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa	Bork, Hans-Rudolf	fh agr
Geographische Interpretation topographischer Karten	Hagel, J	fh
Grundzüge der Bodengeographie	Semmel, Arno	fh
Klimageographie in Stichworten	Borchert, Günter	fh
Bodengeographie	Eitel, B.	fh
Orientierung mit Karte, Kompaß, GPS	Linke, Wolfgang	fh
Kartographie	Hake, Günter	fh
Rural development	Chambers, Robert	fh
Coordinate systems and map projections	Maling, Derek H.	fh
GIS, organisation and people	Reeve, Derek E.	fh
Introduction to remote sensing	Campbell, James B.	fh ggr Hs0.19
Lean and mean	Harrison, Bennett	fh oek Qa2.53
The embedded firm	ed. Grabher, Gernot	fh
Geographies of economies	ed. Lee, Roger	fh
Development, geography, and economic theory	Krugman, Paul R.	fh ggr Dh0.14
Geography and trade	Krugman, Paul R.	fh ggr Dh0.15
Post-Fordism	Ash, Amin (ed.)	fh oek Ld4.36
Regional advantage	Saxenian, AnnaLee	fh ggr Ne1.5
Planning for sustainable use of land resources	FAO	fh
Duden, Geographische Namen in Deutschland	Berger, Dieter	fh
Geomorphologie	ed. Goudie, Andrew	fh ggr Rd0.24
GIS in der Stadtentwicklung	ed. Kilchenmann	fh ggr Aa5.26
Die Flächennutzungsplanung	Bunzel, Arno	fh rau Da 0.15
Orientierung mit Karte und Luftbild	Bleiel, Karl-Heinz	fh
Das Periglazial	Weise Otfried R.	fh
Geomorphologie	Leser, Hartmut	fh
Internet für Geographen	Ott, Thomas	fh ggr Ai0.6
Geoinformatik – Modelle-Strukturen-Funktionen	Bartelme, Norbert	fh ggr Aa5.19
Beyond Mapping: Concepts, Algorithms and Issues in GIS	Berry, Joseph (1993)	fh ggr Aa5,18
Principles of Geographical Information Systems	Burrough/ McDonnell (1998)	fh ggr Aa5.12
Spatial Analysis and GIS	Fotheringham/ Rogerson	fh ggr Aa5.17

In der Lehrbuchsammlung

How to do your dissertation in geography	Parsons, Tony	lbs
Stadtgeographie	Hofmeister, Burkhard	lbs
Statistische Methoden in der Geografie	Bahrenberg, Gerhard	lbs
Geologie	Richter, Dieter	lbs geow45
Deutschland - die östliche Mitte	Rother, Klaus	lbs geogr601-3
Deutschland, der Norden	Haversath, Johann-B.	lbs geogr601-1
Witterung und Klima	Heyer, Ernst	lbs geogr131
Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa	Bork, Hans-Rudolf	lbs umw210
Geographische Interpretation topographischer Karten	Hagel, Jürgen	lbs
Grundzüge der Bodengeographie	Semmel, Arno	lbs
Klimageographie in Stichworten	Borchert, Günter	lbs
Bodengeographie	Eitel, Bernhard	lbs
Orientierung mit Karte, Kompaß, GPS	Linke, Wolfgang	lbs
Kartographie	Hake, Günter	lbs geogr24
Internet für Geographen	Ott, Thomas	lbs geogr10
Geomorphologie in Stichworten	Wilhelmy, Herbert	lbs
Geoinformatik – Modelle-Strukturen-Funktionen	Bartelme, Norbert	lbs geogr206
Principles of Geographical Information Systems	Burrough/ McDonnell (1998)	lbs geogr 205
GIS in Forschung und Praxis	Buziek, Gerd (Hrsg.)	lbs geogr 201
Raumbezogene Informationssysteme	Göpfert, Wolfgang (1991)	lbs geogr 9
Geographie in der Grundlagenforschung und als Angewandte Wissenschaft, Göttinger Geogr. Abh. Bd. 100	Güßefeldt/ Spönemann (Hrsg.) (1997)	lbs geogr 7
Vegetationsgeographie (Westermann)	Klink, Hans-Jürgen (1996)	lbs geogr 19
Klimatologie (Westermann)	Lauer, Wilhelm (1995)	lbs geogr 135
Fundamentals of Spatial Information Systems	Laurini/ Thompson (1992)	lbs geogr 204

Zum Verfahren:

Die Auswahl erfolgte nach der Studierendewunschliste und nach Abfrage von Empfehlungen bei Professoren.

In der UB gibt es einen Fachreferenten für Geographie und Geowissenschaften – Herrn Kalok-, der die Bestellung und Titelausgabe (Bereichszuordnung, ..) durchführt

Herr Kalok „pflegt“ auch noch folgende elektronische Informationsmöglichkeiten für die Geographie:

Seiten mit „**Fachinformationen**“ von allen Fachgebieten, die von der Homepage der UB aus erreichbar sind. Zum Beispiel: <http://www.uni-giessen.de/ub/geographie.htm> Hinweise auf nützliche Links werden gern entgegengenommen.

Die UB betreibt im Auftrag der Universität die **Gießener Elektronische Bibliothek**.

Hier können wissenschaftliche Dokumente in elektronischer Form bereitgestellt werden. Bisher handelt es sich vor allem um Dissertationen. Aber auch Diplom- und Magisterarbeiten (mit Einverständnis des Betreuers), Exkursionsberichte oder umfangreiche Materialien zu wissenschaftlichen Arbeiten, die so nicht in gedruckter Form publiziert werden können, wären denkbar. Diese Dokumente werden sowohl im OPAC nachgewiesen als auch über ihre „Frontdoor“: Dies ist eine HTML-Seite, die unabhängig vom Datenformat des Dokuments gepflegt wird und ausführliche Informationen über das Dokument sowie für Suchmaschinen enthält.

Beteiligung an der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (Nachweis von Titeln, die von der JLU aus erreichbar sind) <http://www.uni-giessen.de/ub/link.htm>. Hinweise werden gern entgegengenommen.

Beiträge hierfür bitte an lothar.kalok@ub.uni-giessen.de oder die

Fachschaft Geographie.

DEUTSCHER GEOGRAPHENTAG HAMBURG, 2. - 9. OKTOBER 1999

Bernd Unger

„... und das und das und das ... Nimm, nimm, nimm, halt mich nicht auf, ich habe nicht viel Zeit!“

Kaum angekommen, schleppten wir einen Korb über und über gefüllt mit Obst durch das Hamburger Hafengelände. Obst aller Art in solcher Menge, daß eine Großfamilie mehrere Tage mit ausreichend Vitaminen versorgt werden kann. Insgesamt sicher gut gemeint, letztlich aber einfach zu viel des Guten. Zu diesem Zeitpunkt ahnten wir freilich noch nicht, daß dieses Bild symbolisch für den gesamten Geographentag werden sollte.

Das Programm des Geographentages war voll gestopft mit Vorträgen, Arbeitskreisen, Fachsitzungen, Gastvorträgen, einer Ausstellung und Exkursionen. Wir wollten so viel wie möglich mitbekommen, so wenig wie möglich verpassen. So eilten wir von einer Diskussion zum nächsten Vortrag, machten uns unsere eigenen Gedanken auf dem Weg von „A“ nach „B“ oder verdauten alles am Abend beim Einschlafen. Täglich verließen wir das Haus gegen 8 Uhr und kehrten erst nach Sonnenuntergang zurück. Hamburger Nachtleben ... ja soll es auch geben ... wollen wir uns beim nächsten Besuch gönnen.

Vier Leitthemen standen hinter dem Motto des Geographentages „Lokal verankert, weltweit vernetzt“. So waren dies: „Küsten und Meere im globalen Wandel“, „Weltwirtschaft, Mobilität und Hafenstädte“, „Zukunft der Entwicklungsländer“ und „Geographie zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhun-

dert“. Zu jedem Leitthema gab es mehrere Vortragsreihen. Highlight des 52. Geographentages in Hamburg war zweifelsohne der Gastvortrag von Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt zum Thema Globalisierung.

Wir haben viele sehr interessante Vorträge gehört, haben an produktiven Diskussionen und an von Hamburger Geographiestudenten exzellent durchgeführten Exkursionen teilgenommen. Klar gab es auch die eine oder andere Veranstaltung, bei der man sich hinterher geärgert hat, nicht woanders gewesen zu sein. Das läßt sich einfach nicht vermeiden. Ein Problem aber zog sich wie ein roter Faden durch sämtliche Veranstaltungen; der Zeitdruck. Ich werde es wohl nie verstehen, warum ein Veranstalter sich und seinen Gästen das antut. Warum müssen sich bis zu fünf Referenten drei magere Stunden teilen? Nach jedem Vortrag soll dann auch noch diskutiert werden und eine kurze Raucherpause wird auch noch dazwischen gequetscht. So entsteht unweigerlich Hektik und Oberflächlichkeit, die man sich durch weniger Vorträge leicht sparen könnte. Klar, die Bühne „Geographentag“ ist die große Chance auf sich aufmerksam zu machen, aber Masse ist nun mal nicht unbedingt auch Klasse.

Insgesamt möchte ich aber kein negatives Bild entstehen lassen. Jeder Student, der sich für sein Fach auch nur ein wenig mehr interessiert, als für das Sammeln der notwendigen Scheine, sollte die Möglichkeit des Besuches eines Geographentages auch wahrnehmen.

Insgesamt ist so ein Geographentag eine prima Möglichkeit, all denen ein Gesicht zu verleihen, von denen man Bücher zu Hause stehen hat oder die man beim letzten Referat zitierte. So war neben Schätzl, Bähr und Werlen sogar der Geist Walter Christallers, verkörpert durch seinen Enkel, der einen Vortrag zu GIS hielt, vertreten. Auch die Gießener Geographie hat aktiv teilgenommen. So stellten Achim Engelhardt und Ivo Moßig ihre Doktorarbeiten vor, während Wolf Dieter Erb die Vortragsveranstaltung über GIS leitete.

Geographentage finden alle zwei Jahre in einer anderen Stadt statt. Die nächste Möglichkeit einen Geographentag zu besuchen ist vom 29. Sep. bis 6. Okt. 2001 in Leipzig gegeben. Das Motto wird dort „Stadt und Region: Dynamik von Lebenswelten“ lauten. Die Leitthemen werden voraussichtlich

„Städte im Wettbewerb“, „Zur neuen Sozialgeographie der Stadt“, „Stadtökologie und Umweltmanagement“ und „Modelle, Prognosen und Szenarien für die Zukunft der Stadt und Stadtregion“ sein. Zudem wird es sicher auch zahlreiche interessante Vorträge zu anderen Teilgebieten der Geographie geben. Also haltet Euch den Termin schon mal frei!

Bernd Unger studiert im 7. Semester Geographie (Dipl.), mit den Nebenfächern Soziologie und Landentwicklung/ Welternährungswirtschaft. Er wechselte nach seinem Vordiplom von Augsburg nach Gießen. Kontakt: berung@hotmail.com

EXKURSION DES INSTITUTS FÜR GEOGRAPHIE INS GRÖDNERTAL (DOLOMITEN / SÜDTIROL)

von Christian Schwuchowski

Vom 2. Bis 7. Juni diesen Jahres führen Prof. R. Meyer und Prof. U. Scholz eine 17-köpfige Gruppe aus Studenten und Institutsangehörigen ins Grödnertal.

Angereist sind wir mit einem Uni-Bus und 3 Privat-PKW. Das ist in den Alpen immer eine gute Lösung, da man mit einem großen Bus nicht ohne weiters überall hinkommt. Daneben ist man mit mehreren Fahrzeugen wesentlich flexibler.

Die Themenschwerpunkte der Exkursion sind zum Einen die demographischen und kulturgeographischen Gegebenheiten, dane-

ben stehen auf unseren ausgedehnten Wanderungen natur- und vegetationskundliche Aspekte im Vordergrund.

Die Anforderungen an die Teilnehmer sind wie bei jeder von Prof. Meyer ausgearbeiteten Alpenexkursion neben regem Interesse für das Zielgebiet, eine gewisse körperliche Grund-Fitness. Diese braucht man einfach um mehrstündige oder ganztägige Wanderungen im Gebirge mehr oder weniger problemlos zu bewältigen.¹

¹ Man kann zwar auch im Reisebus sitzen, und sich die Gegend anschauen, dies wird gerade in Südtirol

Prof. Scholz zeichnet sich für die Organisation der Exkursion verantwortlich, und lädt denn auch des öfteren zum „briefing“ (heißt frei übersetzt soviel wie „was geht denn“, oder geographisch „sach ma“, wo sind wir ‘n eigentlich“).

Während der 4 Tage, die uns netto für geographische Performance bleiben, besteigen wir den Hausberg Wolkensteins, dies ist der Pitsch-Berg mit 2363 m Höhe, umrunden bzw. durchqueren die Langkofel-Gruppe im Schneefeld und drei Hardcore-Hiker² steigen auf die Große Cirspitze (2592 m).

Wir erfahren viel über die demographischen Vorgänge und deren Resultate im Grödnertal, mit denen sich Prof. Meyer excellent auskennt: Na Anton, wie geht's. Reaktion: Heee?, bin ich schon hin, oder was? Neben Wolkenstein besuchen wir St. Ulrich und flanieren³ einen Abend durch Bozen, der Hauptstadt Südtirols.

Südtirol ist wohl weit mehr für den Wintertourismus und im Sommer und Herbst in höhere Altersgruppen bekannt. Aber gerade im Sommer, wenn die Almwiesen blühen, bietet sich dem Wanderer neben einem atemberaubenden Panorama (das gibt's natürlich auch im Winter) ein aus botanischer Sicht äußerst erquickender Anblick.

Neben viel frischer Luft und Informationen gibt's sowohl zwischendurch, wie insbesondere allabendlich Live-Performance⁴ von der gesamten Exkursionsgruppe. Aber davon erzähl ich Euch, wenn wir uns wiedersehen...

Bevor Christian Schwuchow freiberuflicher Reporter für das Geophon wurde, studierte

gerne von desorientierten Rentnern so gehandhabt, hat mit einer geographischen Alpenexkursion allerdings nicht viel zu tun.

² Dies sind Silke Morkel, Claudius Leinberger und Ulrich Scholz, aber der kann ja ohnehin fliegen.

³ Ein paar haben sich auch hingesetzt und hatten dann einen sitzen. Die elf lustigen zwölf! Das ist Logik Jungs!

⁴ Wie beim Tennis mit Agassi und Medwedew: „Wir sind keine Hooligans, wir sind Anke Huber-Fans!“ Medwedew as well, Agassi not.

er bis Ende SS 99 Geographie (Diplom) mit den Nebenfächern Botanik und Zoologie.

SPRÜCHE VON PROFS, DOZENTEN UND ÄHNLICHEN UNIVERSITÄREN RESPEKTSPERSONEN

gesammelt von Kerstin Mähler

Scholz „... also ehrlich gesagt: Genau weiß ich das auch nicht. Ich hab' mir das eben mal so *aus der Nase gepopelt!*“

„Da sehen sie, was aus dem Langhaus geworden ist: da gibt's 'ne Leitung für den elektrischen Strom und vor der Tür steht der Toyota, ein Corolla, mit dem man dann zum Schweinejagen fährt!“

„Der Kilimandscharo war ja mal Deutschlands höchster Berg!“

Karl (Auf Exkursion, in einer Glatthaferwiese stehend) „Das hier ist 'ne total bekackte Artzusammensetzung!“

(dito) „Das ist der Glatthafer, den erkennt man an dem Merkmal, daß er keine Merkmale hat.“

Haffner „Ja, die Geologen drüben haben nur 'nen Hammer, aber keine Bücher.“

„Ich will Ihnen jetzt mal sagen, was mir bei uns am Geographischen Institut am besten gefällt: Die Mauer da draußen, auf der man im Sommer so schön in der Sonne sitzen kann!“

„Das ist ja Briefträgergeographie!“

King (über die Alpen) „Ich hab' auch 'ne Hütte da oben, also *da läuft was!*“

Müller-Westermeier „Da beiß' ich mir ja selbst in den Schwanz!“

Franke (Geologie) „Gießen ist also ein geologisch geteilter Arsch!“

„Und hier sehen wir die Gießener Grauwacke, die genauso bunt und schön ist wie unsere Stadt!“

„Oecotrophologie... das ist der Studiengang, indem Sie lernen, was besser ist: Müsli oder Schnitzel.“

„Ein Diamant war früher auch nix anderes als ein toter Hund!“

(Zum Auftauchen der Eukaryonten in der Erdgeschichte) „Da fängt dann die Vermehrung langsam an, Spaß zu machen!“

Grösser (Geologie) (Mit entsprechenden Beckenbewegungen) „Also Leute, das hier ist eine *bolzenstrack steilstehende Störung!!!*“

„Das Ganze hat sogar noch einen sittlichen Nährwert!“

Knoblich (Geologie) „Ja, da haben Sie optisch mal wieder nicht richtig zugehört.“

(Zu einer Studentin beim Aufzeichnen einer Abflußganglinie über ein Jahr) „Oh, Sie sind ja schon *im 4. Monat!*“

Schwarz (Geologie) „Das erinnert mich an Frankes Hosenlatztheorie...“

Behrmann (Geologie) (Auf Kartierkurs in der Fränkischen Alb) „Wenn Sie sich bei den Dorfbewohnern unbeliebt machen wollen, dann erzählen Sie einfach, daß Sie hier Voruntersuchungen für den Bau eines Atomkraftwerkes machen.“

Harrach (Bodenkunde) „Dann gibt es noch die sogenannte Rübenmüdigkeit, die entsteht, wenn die Rübe zu oft kommt.“

Ringe (Botanik) „... die pflanzen sich sogar sexuell fort, denen geht's also blendend...“

Schultka (Biologie) (Auf Exkursion, im Auto eines Studenten) „Halten Se mal hier an, haaaaaaalt!!! Ick muß noch dringend een bißchen Futter für Fritzi, det Meerschweinchen von meenem Kleenen, besorjen!“ (steigt aus und fängt an, wild um sich zu pflücken)

„Und wenn Ihnen ältere Kommilitonen erzählen, det sei ja früher alles viel billjer

jewesen,... früher hatten wir ooch een Kaiser, nich?!“

WAS MACHT EIGENTLICH... DER RUDI ?

Ein Bericht aus der Reihe „Berufsleben – emeritierte Studierende berichten“. Rudi ist Verkehrsplaner bei der Lokalen Nahverkehrsgesellschaft Kreis Limburg-Weilburg GmbH.

von Dirk Plate

Nach Beendigung meines Geographiestudiums an der JLU habe ich nach einer 3-monatigen „Such- und Ruhephase“ am 1.7.1998 als Verkehrsplaner bei der LNG Kreis Limburg –Weilburg angefangen. Ich hatte mich schon während des Studiums mit Schwerpunkt Raumplanung (Seifert) insbesondere für den Bereich Verkehrsplanung interessiert. Im Laufe des Studiums absolvierte ich verschiedene Praktika, wovon zwei im Bereich der Verkehrsplanung lagen. Im nachhinein bin ich der Meinung, daß besonders die Praktika wichtig für eine spätere berufliche Ausrichtung sind, wobei sicherlich auch ein wenig Glück dazu gehört, gute Praktikumsplätze zu bekommen. Es dürfte darüber hinaus ja kein Geheimnis sein, daß Praktika bei einer Bewerbung einen relativ hohen Stellenwert haben.

Bevor ich nun zu meiner Tätigkeit komme, möchte ich kurz meinen Arbeitgeber vorstellen. Die Lokale Nahverkehrsgesellschaft Kreis Limburg-Weilburg wurde 1995 gegründet. Bedingt durch die Regionalisierung des Öffentlichen Personennahverkehrs in der Bundesrepublik, d.h. der Verlagerung der Aufgabenverantwortung für den ÖPNV auf die Länder und die kommunalen Gebietskörperschaften war es nötig geworden auf kommunaler Ebene Regieorganisationen für den Nahverkehr zu schaffen. Aufgabe der LNG als Regieorganisation des Landkreises ist die Planung und Durchführung des ÖPNV im Kreis Limburg-Weilburg. Zu diesen Aufgaben gehört neben allen verkehrlichen Belangen auch die finanzielle Abwick-

lung zwischen dem Rhein-Main Verkehrsverbund (RMV) als Dachorganisation, dem Landkreis als Aufgabenträger für den Nahverkehr und den Verkehrsunternehmen. Die LNG besitzt keine eigenen Fahrzeuge, sondern sie bedient sich verschiedener Verkehrsunternehmen, welche die eigentlichen Verkehrsleistungen erbringen und die alle zum RMV Tarif fahren.

Mein Tätigkeitsbereich innerhalb der LNG ist die Planung und Überwachung eines möglichst reibungslosen Ablaufs des ÖPNV im Kreisgebiet. Das Spektrum reicht von Kontrollen bezüglich Überfüllung von Schulbussen, über die Ermittlung von Leistungsdaten bis hin zu den Leitlinien der zukünftigen Entwicklung des Nahverkehrs im Landkreis. Auch die Abstimmung mit den Fahrgästen, dem RMV, verschiedenen staatlichen Stellen, der politischen Ebene sowie den Verkehrsunternehmen gehört dazu. Dies ist aufgrund der verschiedenen Interessenlagen allerdings nicht immer ganz einfach. Alles in allem ist es eine interessante, reizvolle und manchmal auch spannende Aufgabe.

Abschließend vielleicht noch etwas zur derzeitigen Jobsituation auf diesem Gebiet. Nachdem die neuen Strukturen im Zuge der Regionalisierung inzwischen überall geschaffen worden sind, ist auch die „Erstausstattung“ mit Personal weitgehend abgeschlossen, was natürlich die Jobsituation nicht gerade entspannt. Hinzu kommt, daß die Lage der öffentlichen Kassen zusehends angespannter ist und daher oftmals nur Zeitverträge angeboten werden. Trotz allem ist die La-

ge zur Zeit auch für Berufsanfänger, die es ja bekanntlich immer etwas schwerer haben nicht hoffnungslos. Gleiches kann auch für den Bereich der Planungsbüros auf diesem

Sektor gesagt werden. Es ist nicht einfach, aber es finden sich durchaus immer wieder Jobangebote im Bereich der Verkehrsplanung.

VON SCHWEINEN, RINDERN UND IHRER BEZIEHUNG ZUM KLIMA

INTERVIEW MIT KRISTINA FAULHAMMER

Das Interview führten Ralf Daub und Alexander Quirin

Geophon: *Wohin geht die Reise? Warum wechselst Du?*

Kristina Faulhammer: Ich wechsel nach Stuttgart in die private Wirtschaft zu Mairs Geographischer Verlag, und werde dort auch etwas ganz anderes machen. Ich werde dort in der Dokumentationsabteilung arbeiten und für das Arbeitsgebiet Westeuropa zuständig sein, also ein sehr großes Arbeitsgebiet, welches ich eigenverantwortlich bearbeiten werde. Darüber hinaus gibt es noch eine Abteilung für Osteuropa und eine für Deutschland. Wenn ihr euch also mit dem Auto z.B. in Spanien verfährt, dann bin ich „Schuld“ (...), da ich alle Informationen zu den Inhalten der 1:200.000er Autokarte einholen muß. Dokumentation beinhaltet somit, daß jährlich Anfragen an Straßenbaubetriebe, Institutionen, lokale Touristikbetriebe etc. gestartet werden, um die Karten auf dem neuesten Stand zu halten. Diese Informationen muss ich dann so aufbereiten, d.h. in vorhandene Karten einzeichnen, daß die Technik, (jene, die eigentlich die Karten erstellen), alle Änderungen verstehen und umsetzen können.

Geophon: *Du wirst also selber nicht mehr in der Kartenanfertigung tätig sein?*

Kristina Faulhammer: Nein, also wirklich etwas ganz anderes als jetzt, vor allem

auch viel Organisation. Was ich mir sehr interessant vorstelle, sind die nötigen Sprachkenntnisse, die ich jetzt mal wieder rauskramen kann. Spanisch kann ich zwar nicht, aber französisch und italienisch, obwohl die Hauptkorrespondenz schon auf englisch ablaufen wird. Ich denke v.a. in Italien und Spanien können diese Kenntnisse von Vorteil sein, wenn die angeschriebenen Stellen nicht antworten, muss man entsprechenden Erfindergeist haben und andere, evtl. nicht-englische, Informationsquellen anzapfen. Und das stelle ich mir sehr interessant vor.

Meine größte Sorge war am Anfang, daß ich dort viel reisen muss, denn ich konnte mir bei dem

Ausschreibungstext erst wenig unter dem Arbeitsgebiet vorstellen. Denn für's Reisen wäre ich nicht so – ich bin nicht so ein Zigeunertyp sag ich mal salopp- aber dies wurde aus finanziellen Gründen bei Mairs eingestellt.

Ein Wechsel ist sicher auch mal nicht schlecht, nach fast zehn Jahren am Gießener Institut für Geographie (...). Aber vor allem private Gründe waren hier entscheidend, da ich seit zwei Jahren 4 Stunden pro Tag gependelt bin. Dort werde ich nur ca. 20 min zur Arbeit haben ...



Zudem habe ich nun 14 Jahre im öffentlichen Dienst gearbeitet; ich weiß also schon, wie der deutsche Amtsschimmel so funktionieren kann. Die Arbeit in der freien Wirtschaft wird sicher anders sein, zielorientierter aus finanziellen Gründen und somit auch effektiver.

Ein Vergleich der Arbeit in der freien Wirtschaft mit der an der Universität zu ziehen ist schwer, da jeweils andere Zielgruppen angesprochen werden. Das Endprodukt z.B. Shell Auto Atlas hat auch eine zahlenmäßig größere Kundengruppe als es bei Karten und Abbildungen für wissenschaftliche Veröffentlichungen (GGS, GR, etc.) der Fall ist.

Geophon: Was war denn der Grund für den Wechsel damals von Berlin nach Gießen?

Kristina Faulhammer: Nach dem Kartographiestudium hatte ich schon in Berlin gearbeitet, im Vermessungs- und im Stadtplanungsamt. Anschließend war dann für ein dreiviertel Jahr in Kanada und habe dort Geographie studiert. Vorher wollte ich auch nie aus Berlin weg, das Herz schlägt nur in Berlin, dachte ich. Jedoch dann dachte ich: "Es ist doch ganz spannend, wenn man sich woanders etwas aufbaut." So habe ich mich nach meiner Rückkehr aus Kanada bundesweit auf Stellen beworben und so kam ich 1990 nach Gießen.

Zuerst habe ich in Gießen gewohnt -bis 1997- bin also auch, wie viele, "Gießengeschädigt". Ich denke, daß Gießen aus architektonischer Sicht jetzt nicht grad 'ne Schönheit ist, das weiß jeder, aber man gewöhnt sich an alles. Ich bin der Meinung, wenn man sich irgendwo ein soziales Umfeld aufgebaut hat, kann man überall leben, egal wo. Darmstadt war dann die bislang schönste Stadt in der ich gelebt habe. Stuttgart kennen wir auch schon, von daher haben wir mit unserer Entscheidung ins Ländle zu ziehen, nicht die Katze im Sack gekauft. Zudem gibt es zwischen Hessen und Schwaben schon Unterschiede. Schon Berliner und Hessen besitzen eine andere Mentalität, die Hessen

sind -im Vergleich zu Berlinern- schon superfreundlich. Jetzt in Stuttgart sind die Leute noch freundlicher, ich glaube je weiter man nach Süden kommt, desto freundlicher werden die Leute. Das ist schon sehr witzig zu beobachten – g'rade als Berliner!

Geophon: Würdest Du noch mal nach Gießen kommen, wenn Du es noch mal entscheiden könntest?

Kristina Faulhammer: Für das was ich damals in Berlin vorher gemacht habe, ja, weil es ein vielseitiges Arbeitsgebiet hier am Institut ist.

Geophon: Welches war denn Deine Lieblingskneipe in Gießen?

Kristina Faulhammer: In die Brezel bin ich eigentlich ganz gern hingegangen. Das ist eben so eine normale Kneipe mit normalen Leuten und man konnte auch mal 'nen Snack nehmen, nett quackeln etc.

Geophon: Wie oft warst Du denn im Gießener Stadttheater?

Kristina Faulhammer: In Gießen war ich nicht einmal im Theater. Nur einmal am Tag der offenen Tür. Es ist schon ein sehr schönes Gebäude, gerade die Fenster, im Jugendstil, das ist etwas, was ich sehr schön finde. Im Theaterstudio im Löbershof war ich ein paar Mal.

Geophon: Also durchaus im Schnitt!?

Kristina Faulhammer: Ich war auch nie im Liebigmuseum ... !

Geophon: Wie war überhaupt der Kontakt mit Studierenden? Eher nervig?

Kristina Faulhammer: Es war hier nie so großer Andrang, daß wir Nummern verteilen mußten, aber v.a. als Herr Meyer noch da war und seine Hausarbeiten verteilt hat und die Rinder- mit der Schweinedichte in Verbindung zum Klima dargestellt werden sollte (...). Da sind dann schon einige gekommen und haben gefragt: "Komm, sag mir mal die Lösung!". (Einwurf Bernd Goecke: Vor allem die Signatur ...). Auch als noch eine große Karte gemacht werden musste (nach der

alten Studienordnung, Anmerkung der Redaktion), hat die Lage in der Schloßgasse auch Vorteile gehabt. Aber das Verhältnis zu den Studierenden war immer ganz normal. Wenn mich jemand etwas fragt und ich weiß, ich kann da helfen, dann helf' ich da auch weiter. Auch wenn heute jemand kommt und was gescannt haben will. Heute kommen die Studierenden meist jedoch erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und der Abgabetermin der Arbeit morgen ist.

Geophon: Gab es Bedingungen, die hier am Institut schwierig waren?

Kristina Faulhammer: Die anfallende Arbeit kommt manchmal sehr stoßweise, d.h. es gibt Durststrecken und Stoßzeiten. Dazu kommt noch die mangelnde Ausstattung. Das habe ich jetzt bei Mairs gesehen, dort ist eine geeignete PC-Ausstattung nicht Soll sondern Ist. Aber ich bin froh, daß wir über all die Jahre mit minimalster Ausstattung sehr gute Ergebnisse erzielt haben.

Geophon: Es gibt ja die Idee, dass man die Stelle breiter ausschreibt, d.h. evtl. mehr

als kartographische Qualifikationen verlangt werden.

Kristina Faulhammer: Hier für diese Stelle ist es problematisch, weil sich dann evtl. Bodenkundler, Geographen oder andere bewerben. Es wird dabei vergessen, daß Kartographie eine andere Ausbildung beinhaltet.

Geophon: Gibt es noch etwas Elementares, was Du uns sagen willst, unseren Millionen von Lesern oder auf diese Weise dem Uni-Präsi. Oder wenigstens eine Lebensweisheit?

Kristina Faulhammer: Ich hoffe, daß es für Euch weiter so erfolgreich läuft in der Fachschaft und ansonsten: Man muss halt gucken was kommt!

Geophon: Frau Faulhammer wir bedanken uns für dieses Gespräch und wünschen Ihnen für Ihren weiteren Weg alles Gute und viel Erfolg.

ALLERLEI

NACHRUF ZUR GEOFETE IM SOMMERSEMESTER 1999

Der große Fachschaftsdank am Bande

Wir wollen es nicht versäumen, nochmals ein besonderes Dankeschön auszusprechen: Selbstverständlich gilt unser Dank allen, die etwas zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Es gibt aber einen, der sich durch eine außergewöhnliche Tat, unseren besonderen Dank verdient hat: Jan Marotzki. Obwohl er auf der Fete selber gar nicht anwesend war, ist er nachts aufgestanden, um sein Versprechen, beim Aufräumen zu helfen, auch einzulösen. Von solch Zuverlässigkeit können wir wohl alle etwas lernen. Danke Jan!

GEOLINKS FINDET IHR UNTER...

<http://www.uni-giessen.de/~gg1027/fachschaft/homepage.html>

Eure Fachschaft... - die tun was!

ALS PRAKTIKANT AM INSTITUT GEOGRAPHIQUE NATIONAL (IGN) IN PARIS/FRANKREICH

von Sheila Wertz

Nachdem ich 1998 einen *Professional Master in Geoinformatics* am International Institute of Aerospace Survey and Earth Sciences (ITC) in Enschede/Niederlanden absolviert hatte, bin ich im Januar 1999 für ein fünf monatiges Praktikum, an das Institut Geographique National (IGN) nach Paris/Frankreich gegangen.

Das ehemals dem Militär zugehörige IGN, stellt in Frankreich und franco-phonen Ländern noch immer eines der bedeutendste Unternehmen im Bereich der Kartenproduktion dar.

Im Gegensatz zu vielen anderen kartenproduzierenden Unternehmen, führt das IGN alle Produktionsstufen von Datenerhebung über Datenverarbeitung bis hin zur Produktion selber durch. Dies beruht auf seiner einstigen Anbindung an das Militär. Ebenfalls aus dieser Vergangenheit stammt die, an das IGN angegliederte Ecole National des Sciences Geographiques (ENSG), in welcher die zukünftigen Mitarbeiter des IGN ausgebildet werden. Die Mitarbeiter besitzen bereits als Studenten den Beamtenstatus.

Im Rahmen meines Aufenthaltes, arbeitete ich an einem Forschungsprojekt des IGN. Die Idee war, eine wirtschaftsgeographischen Hypothese, welches auf Erreichbarkeitsanalysen und Isochronenkalkulationen beruhte, mit Hilfe eines Geographischen Informationssystem (GIS) zu. Das IGN hatte zu diesem Zweck ein spezielles GIS Modul entwickeln lassen, welches ich zu implementieren und zu testen hatte. Diese Aufgabe bestand somit aus einem konzeptionellen Teil, der Modellierung der Hypo-

these, sowie einem praktischen Teil, die Umsetzung mit Hilfe eines GIS zu erörtern.

An diesem Projekt, vor allem an der Implementierungs- und Testphase arbeitete in ständigem Kontakt mit jenem Unternehmen, welches das GIS Modul für MapInfo GIS entwickelt hatte. Im Laufe meines Praktikums hatte ich die Gelegenheit verschieden Arbeitsbereiche des IGN kennenzulernen, sowie externe Stellen, die mit ähnlichen Forschungen beschäftigt oder an ihren Ergebnissen interessiert waren, wie etwa das Statistische Amt und Planungsbehörden, kennenzulernen.

Trotz erheblicher administrativen Hindernissen, konnte ich mein Praktikum mit finanzieller Unterstützung des Leonardo-Programms der Europäischen Union erfolgreich durchführen.

Ein Praktikum am IGN kann für GIS Interessierte im Bereich Technik (Produktion), Forschung (technische Verbesserungen) und Kartographie sicherlich interessant sein. Der Consultingbereich des IGN mit interessanten GIS Anwendungen ist dagegen nur sehr klein. Weitere Informationen über das IGN findet man unter www.ign.fr, bzw., stehe ich gerne für weitere Fragen/Informationen zu Verfügung.

Sheila Wertz studiert Geographie im 7. Fachsemester / 10. Hochschulsesemester, mit den Nebenfächern Sozialökonomie der Entwicklungsländer und Angewandte Informatik.

ALS CONSULTANT AN DER WELTBANK IN WASHINGTON D.C./USA

von Sheila Wertz

Durch die Initiative meiner Praktikumsleiter am IGN, kam ich in Kontakt mit der GIS Group der Weltbank, und bekam so die Möglichkeit für sieben Monate an einem Projekt in den Bereichen *GIS* und *Knowledge Management* mitzuarbeiten.

Die Weltbank bezeichnet sich oft als „Wissensbank“ und definiert u.a. als ihre Aufgabe, Wissen, wie gewonnene *best practises* und *lessons learnt* aus der Entwicklungszusammenarbeit zu erfassen und zu Verfügung zu stellen. Das Projekt an dem ich mitarbeitete verfolgt diese Absicht und versucht, sowohl die internen aus Projekten stammenden Daten und Informationen, sowie von Partnerorganisationen etc. zu dokumentieren und als thematische Karten durch das Internet allgemein zugänglich zu machen (siehe Internet: www.worldbank.org/data/maps). Der geographische Focus meiner Aufgabe lag dabei auf Lateinamerika, d.h., auf Zentralamerika, die Dominikanische Republik, Brasilien und Bolivien.

Technischer Background in GIS und Internet technology waren Voraussetzung für meine Arbeit. In der Tat bestand sie aus einem großen technischem Teil mit Datenaufbereitung mit MS Excel und ArcInfo / Arc/View GIS, Installierung und Testen des Map Server Applikation, sowie HTML und web design. Ein weiterer Teil bestand in der Beschaffung von Daten aus Projekten der Weltbank oder anderer Organisationen.

Es sei hinzugefügt, dass GIS keinen Schwerpunkt innerhalb des Arbeitsprogrammes Bank darstellt und somit nur geringe finanzielle Mittel für GIS work bereitsteht.

Momentan ist das Labor der Forschungseinheit der Bank (Development Research Group - DECRG) angegliedert, um die Forschungsaktivitäten der Bank zu unterstützen. Die Überwiegende Zahl der Mitarbeiter sind Ökonomen mit, oder „auf-dem-Weg-zu-einem“ PhD. Mit der Wiederentdeckung des Raumes/Geographie als Komponente in Wirtschaftspolitik/ -theorien, wird in DECRG vermehrt versucht GIS in Ergänzung zu anderen wirtschafts-statistischer Methoden anzuwenden.

Auf der operationellen Seite der Bank sind die Ökonomen wohl eher in der Minderzahl. Dagegen trifft man hier auf Spezialisten aus den verschiedensten Umwelt-, Gesundheit-, Soziologie-, Planungsbereich, sowie Ingenieure und Geographen sind hier vertreten. Allgemein besteht die Aufgabe eines Task Managers (Projektleiters) im operationellen Bereich vor allem aus Projektmanagement, d.h. administrativer Arbeit. GIS Kenntnisse werden nicht unmittelbar benötigt, bzw. bei Bedarf werden (lokale) consultants angestellt.

Für weitere fundiertere Informationen auch zu Praktikumsmöglichkeiten kann man sich im Internet unter www.worldbank.org informieren, bzw. ich stehe gerne bei weiteren Fragen zur Verfügung.

Sheila Wertz studiert Geographie im 7. Fachsemester / 10. Hochschulsemester, mit den Nebenfächern Sozialökonomie der Entwicklungsländer und Angewandte Informatik.

EINE BEWAERTE STRATEGIE ZUR VERMEIDUNG DER POSTUNIVERSITAEREN KRISE ?

von Martin Schlerf

Was treibt zwei junge Menschen in ihren besten Jahren dazu, sich für einen unangemessen langen Zeitraum von Frau und Geographen zu trennen? Warum verbringen besagte Personen einen Grossteil ihrer vermeintlich ruhigen Sonntagabende damit zu, in einem zweifelhaft verkehrstauglichen Gefährt die bisweilen schneebedeckten Hochlagen des Schiefen Gebirges zu überwinden, um in die niederländische Tiefebene abzutauen?

Diese und viele andere Fragen sind einfach wie einleuchtend zu beantworten: Während das normative Rüstzeug eines Jurastudenten, die Mitgliedschaft bei den Jungliberalen sowie der zweireihige Nadelstreifenanzug, ein adäquates Beschäftigungsverhältnis garantieren, dürfen sich Anwärter auf ein Geographiediplom diverse Zusatzqualifikationen aneignen, um nicht später im Personentransportgewerbe ihrem Dasein zu fristen. Zu den unter Studenten derzeitig gerne praktizierten Anpassungsstrategien an die Gesetze des grausam harten Arbeitsmarktes zählt unter anderem die Teilnahme an einem eindrucksvollen, englischsprachigen Aufbaustudiengang. Die buntbedruckten Hochglanzbroschüren der Veranstalter versprechen „nur vom Allerfeinsten“, lassen aber freilich keinen Zweifel aufkommen: There is no free lunch in the world. So auch beim International Institute for Aerospace Survey and Earth Resources⁵: Für die Teilnahme an einem zwölfmonatigen Kurs müssen die Großeltern zum Wohle ihres Schützlings trotz beträchtlicher finanzieller Ersparnis infolge eines Übereinkommens zwischen

dem Giessener Institut für Geographie und dem ITC einen Grossteil ihrer Ersparnisse opfern und die Anschaffung der lange ersehnten Heizdecke vertagen. Nicht weniger als 4500 NLG⁶ werden verlangt, was jedoch im internationalen Vergleich ein durchaus günstiges Angebot darstellt. Dementsprechend hoch sind dann auch zumeist die Erwartungen an die Qualität der angebotenen Veranstaltungen, gegebenenfalls noch verstärkt durch die ausgesprochen positiven Berichte von Giessener Geographen⁷, die ehemals am ITC studierten. Die haben sich jedoch für nach Ablauf von ungefähr drei Monaten bislang nur zum Teil erfüllt⁸. Für Giessener Geographiestudenten mit guten Grundkenntnissen in GIS und Fernerkundung sind die beiden Kernmodule in diesen Fächern, Bestandteil aller Kurse am ITC, zum großen Teil Wiederholung. So liegt zum Beispiel die von T. Christiansen im Sommersemester 1999 in Giessen angebotene Lehrveranstaltung „Einführung in die Fernerkundung“ sowohl inhaltlich als auch technisch in jedem Falle auf dem Niveau des niederländischen Institutes mit Weltruf. Die darauffolgenden Module vermitteln zwar recht intensiv Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet der geologischen und geomorphologischen Luftbildinterpretation, lassen jedoch

⁶ 1 DM entspricht 1,12 NLG

⁷ bislang studierten am ITC unter anderem: T. Christiansen, R. Daub, S. Wertz, A. von Sarnowski und S. Gruber.

⁸ Alle nachfolgend geschilderten Erfahrungen beziehen sich auf „Earth Resources and Environmental Geosciences“, nur einem von verschiedenen am ITC angebotenen Programmen.

⁵ Gemeinhin auch unter der Bezeichnung „International Training Centre“, kurz ITC, bekannt.

eine spätere Verarbeitung der Interpretationsergebnisse mittels GIS vermissen.

Das gesamte Programm leidet zum Teil unter dem Versuch, den Ansprüchen von Absolventen aus unterschiedlichen Fachrichtungen gerecht werden zu wollen. Resultat: Im Modul „Geoinformation and Geological Mapping“ sind Geologen gelangweilt, die Mitstreiterin aus der Sparte Tourismusmanagement rotiert dagegen wie eine heißlaufende Flugzeugturbine. Die derzeitige Situation ist nicht zuletzt Ergebnis einer jüngst erfolgten Umstrukturierung der Kurse. Das Angebot soll flexibler sein und attraktiver wirken, ist aber offensichtlich auch gleichzeitig oberflächlicher geworden. Selbst der ein oder andere ITC-Angestellte zögert nicht davor, seinen Unmut über die neue Lage offenkundig zu tun.

Trotz aller Abstriche ist das ITC aber keineswegs zu einer schlechten Adresse verkommen. Wer Fernerkundungstechniken und Geographische Informationssysteme auf geowissenschaftliche Fragestellungen anwenden will und dies mit einem Auslandsaufenthalt verbinden möchte, ist sicher gut beraten, dort ein Jahr zu verbringen. Ob dies nach dem Vordiplom oder erst nach dem Diplom geschieht, bleibt jedem selbst überlassen.

Detaillierte Auskünfte findet man auf der Web-Seite des ITC bei Z. Erencin und M. Schlerf, die dort zur Zeit beide studieren oder bei allen Ehemaligen.

www.itc.nl

erencin@itc.nl bzw. schlerf@itc.nl

EIN BERICHT VON UNSERER AUSLANDSKORRESPONDENTIN IN WALES

von Sandra Schäfer

Croeso i Cymru

Willkommen in Wales



Ende September bin ich aufgebrochen, um ein Schuljahr als Foreign Language Assistant in GB zu verbringen- eine bewährte Möglichkeit, das Englisch zu perfektionieren, hatte ich gehört. Und nebenbei bekommt man noch etwas Einblick in das Lehrerdasein (mit der entsprechenden Entlohnung)- für L3-Studenten, wie mich, also perfekt.

Gelandet bin ich in Wales, im zu England am nächsten gelegenen „Ausland“.

Eine glückliche Landung, wie ich finde, für jeden der gerne wandert, radelt oder sich sonstwie draußen vergnügt. Wanderschuhe sollte man also unbedingt mitbringen nach Wales, obwohl Gummistiefel und Neoprenanzug noch besser wären. Und dann kann man losziehen und alle Achthunderter der Umgebung erklimmen oder, unter einem mehr geographischen Aspekt, wunderschöne Glazialformen, Küstenformen und Aestuarie in den drei großen Nationalparks entdecken.

Meine Arbeit in einer kleinen, mittelpositen Privatschule sieht so aus: 18 Schulstunden pro Woche treffe ich die DeutschschülerInnen zur "Konversation auf Deutsch" in kleinen Gruppen oder gar im Einzelunter-

richt. Viel kann da nicht schief gehen, aber man hat die Möglichkeit kleine Fortschritte festzustellen oder auf die Nase zu fallen, wenn man z.B. etwas vermeintlich Leichtes verlangt und eine Schülerin in Tränen ausbricht.

Man lernt auch sehr schnell, sich an die Schulsitten anzupassen, wenn man zum zweiten Mal für eine Schülerin gehalten wird und die Worte hört "Tug your shirt in!". Das nächste Mal trägt man das Hemd halt in der Hose. Und dann ist garantiert "Mufti-Day". Das heisst, die Schüler geben ihr Taschengeld zum einen für einen guten Zweck und zum anderen dafür, keine Schuluniform zu tragen. Dafür kommen die Lehrer "schlampig" (jetzt also das Hemd aus der Hose).

Zu denken gibt einem vielleicht, dass die jüngeren Lehrer allesamt bedeutend jünger sind als der durchschnittliche deutsche Student. Aber das ist ja auch nichts Neues.

Nach drei Jahren Anglistikstudium war mir allerdings nicht so klar, dass die Briten (ich zähl die Waliser einfach mal dazu- sieht ja keiner) sich tatsächlich nicht zu Europa rechnen. Der Kontinent, das ist Europa aus ihrer Perspektive. Wirklich irritierend.

Auch auf die ein oder anderen Vorurteile trifft man gelegentlich. Manchen scheint es eben völlig unmöglich, dass ein auf ihrer

Insel Fremder mit braunen Haaren kein Franzose ist ("Do you eat British Beef?"). Und ich habe es gehört, das klassische "Lass' uns die Stühle mit dem Handtuch reservieren, wie die Deutschen!".

Aber was kann wiederum mehr über die Engländer aussagen, als dass der lokale Aerobiclehrer dieses Jahr 80 wird und Hobby-sportler mit Methoden aus seiner SAS-Zeit fit hält. Oder das auf der Schulexkursion die 16-jährigen ihre Lunchpakete erst nachmittags bekommen, damit sie nicht alle Vorräte vorher aufessen.

Manches finde ich kurios.

Aber um so mehr hat man die Möglichkeit, mal etwas Anderes zu tun, Abstand zu gewinnen, Werte zu bestimmen-

um dann irgendwann zurückzukommen und mit Elan weiterzumachen!



Nadolig Llawen a Blwyddyn Newydd Dda

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch

EIN NEUES GESICHT AM INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE

von Stefan Becker

Liebe Geograph(inn)en,

ich bin seit dem 20. August 1999 als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geographie angestellt und möchte mich Ihnen auf diesem Wege kurz vorstellen.

Zu meiner Person:

Ich bin 34 Jahre alt (bei Erscheinen dieser Ausgabe wahrscheinlich schon 35), wohne in Bad Endbach (ca. 25 km nördlich von Gießen), bin verheiratet und habe einen Sohn. Meine Hobbys sind „Machbarkeitsstudien zum ökosensitiven Verkehrssektor“ und „Empirische Datenerhebung zum Windregime im Küstenbereich“ (manche nennen es

auch Mountainbiking und Windsurfen). Darüber hinaus bin ich zeitweise als Keyboarder in verschiedenen Musikprojekten aktiv. Zu den faszinierendsten Erlebnissen für mich gehört es, das Leben in anderen Ländern kennenzulernen, nicht in Form einer zweiwöchigen Pauschalreise zu den touristischen Höhepunkten, sondern indem man für eine Zeitlang tatsächlich in einem Land lebt und arbeitet. Die Auseinandersetzung mit den Werten, Problemen, Wünschen und Lebensinhalten von Menschen in anderen Kulturen und Lebensbedingungen war und ist für mich ein wichtiger Lernprozeß.

Schwerpunkte meines wissenschaftlichen Werdegangs:

Ich habe von 1985 bis 1990 an der JLU-Gießen Geographie, Chemie und Sport für das Lehramt an Gymnasien studiert. Schon in den ersten Semestern entwickelte sich bei mir ein großes Interesse für die Themen der physischen Geographie mit besonderem Schwerpunkt auf der Klimatologie. Einer der unvergeßlichen Höhepunkte meines Studiums war eine Forschungsreise in die kanadische Arktis und zum Nordpol mit Herrn Prof. King. Nach dem Ersten Staatsexamen begann ich die Forschungsarbeiten für meine Dissertation an der Tel Aviv University (Israel), die über ein Forschungsstipendium der Minerva-Gesellschaft finanziert wurden. Nach meiner Promotion habe ich mich mit verschiedenen Forschungsprojekten beschäftigt, u.a. mit der Entwicklung einer UV-Meßanlage. Daneben war ich freiberuflich als Klimagutachter tätig und habe eine vom DAAD finanzierte einjährige Postdoc-Forschungsarbeit in Zusammenarbeit mit der Climatology Research Group an der University of the Witwatersrand in Johannesburg/Südafrika durchgeführt. Der Schwerpunkt meiner Arbeiten war immer im Bereich der „Humanbioklimatologie“ also in der Untersuchung der Einflüsse des Klimas auf den Menschen angesiedelt. In der Vergangenheit lag mein Schwerpunkt auf dem

thermischen und dem aktinischen Wirkungskomplex, in der Zukunft möchte ich mich daneben auch noch intensiver mit dem luft-hygienischen Wirkungskomplex beschäftigen.

Perspektiven für meine Arbeit am Institut für Geographie:

Ich habe meine Stelle mit viel Enthusiasmus angetreten und habe für die vor mir liegenden Jahre viele positive Perspektiven, sowohl für mein eigenes berufliches Weiterkommen als auch für das Institut und die Studierenden. Ich möchte dazu beitragen, daß die Angewandte Klimatologie als Teilbereich der Landschaftsökologie zu einem Schwerpunkt an unserem Institut heranreift, weil ich davon überzeugt bin, daß eine solche Entwicklung vielfältige Chancen für alle Beteiligten mit sich bringen wird. Für mich im Vordergrund steht verständlicherweise zunächst einmal meine Habilitationsarbeit, bei der ich mich mit klimageographischen Ausbreitungsbedingungen von Luftschadstoffen mit regionalen Schwerpunkten in Mittelhessen, dem südafrikanischen Highveld und israelischen Küstenstreifen auseinandersetzen möchte. Ich stelle mir vor, daß damit auch studentische Projekte und Diplomarbeiten einhergehen könnten. Der damit für die Beteiligten verbundene Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten und eventuellen Auslandserfahrungen verbunden mit der Bedeutung des Beschäftigungsfeldes dürfte sich als ein wichtiger Faktor für das spätere berufliche Weiterkommen herausstellen.

Ich biete im laufenden Wintersemester 1999/2000 eine Veranstaltung zum Thema „Stadtklimatologie und Umweltmonitoring“ an, in der wir uns mit verschiedenen Aspekten der angewandten Klimatologie beschäftigen wollen. Vorgesehen sind unter anderem Meßeinsätze und eine Einführung in die computergestützte Klimadatenauswertung. Mein Büro befindet sich im 2. OG in der Schloßgasse und ich stehe Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Stefan Becker

In der Hoffnung auf eine angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit

IMPRESSIONEN VOM PRAKTIKUM AM GOETHE-INSTITUT

von Uli Henning

22. November 1999: Gießen/ Mittelhessen, Schneefall, -5 Grad; Abidjan, Côte d'Ivoire, heiter, 34 Grad.

Wenn meine Mama sehen könnte, wie wir wohnen (Magali, meine franz. Mitbewohnerin, Margot, unser ivorisches Hausmädchen und ich, wäre sie wahrscheinlich höchstpersönlich in den Flieger gestiegen, um mich hier rauszuholen: Denn wir leben in Blokhoss, einem Dorf am Rande der Lagune von Adijan. Nichts erinnert an die modernste Stadt Westafrikas, viel jedoch an Reportagen, welche von den Dritten Programmen oder dem MDR produziert werden: Wellblechhütten und schäbig wirkende Mehrfamilienhäuser, Kinder, barbusige Mütter, Lärm, Gerüche und Gestank, Garfeuer und öffentliche Müllverbrennung, dazwischen Hühner, Papaya und einige "blanches". Aber sicher ist es, so sicher wie nirgendwo in Abidjan, denn "les voleurs, on les met dans un sac et puis dans la lagune", so die zuversichtliche Info eines Taxifahrers. Überhaupt empfiehlt es sich, mit recht guten Französischkenntnissen anzureisen, denn ohne wird es schwierig - außer am Goethe: Hier gibt es eine große deutsche Bibliothek, hier werde regelmäßig deutsche Filme gezeigt und hier treffen sich Ivorer und Deutsche. Und die Aufgaben der Praktikanten sind vielseitig: Planung von Programmveranstaltungen, Internetrecherche, Computerarbeit, Pressearbeit. Klingt ja alles ganz gut, wäre da nicht der entscheidende Nachteil: Goethe zahlt nicht, d.h. alles Kosten müssen von den Praktikanten selbst übernommen werden! Aber das Leben ist vergli-

chen mit Europa recht günstig und Land, Leute und auch die Arbeit hier machen das alles wieder wett! So fahren wir in nicht einmal einer Stunde nach Bassam an den Strand, schlagen uns für 10 DM den Magen mit gegrilltem Fisch, köstlichem Bier und frischen Ananas voll, erleben tagtäglich die eindrucksvollsten Bilder, erfahren Situationen, welche man den lieben Daheimgebliebenen kaum beschreiben kann - das nennt man wohl Kulturschock! Am ersten Tag war ich geschockt, daß der Fahrer des Sammeltaxis die Insassen kurz fragt, ob er mal eben anhalten dürfe, denn er müsse sich erleichtern, ich war frustriert, daß ich meine Mails bei gmx nicht abrufen konnte, daß hier jeder früher oder später an Malaria erkrankt, daß ich eine Hausmädchen habe, die meine Wäsche von Hand wäscht, daß jeder glaubt, daß ich reich und doof bin und mich jeder übers Ohr hauen kann, daß jeder Mann im Institut "nur ein bißchen Deutsch" mit mir reden möchte... und eigentlich ein Visa nach Deutschland will! Aber dagegen steht die tolle Landschaft mit honeymoon-Stränden, einsame Savannenlandschaften, einfachste Dörfer, bunte Vegetation - und Familien, die noch zusammen halten, Kinder, die Freude machen, lustige Arbeitskollegen und Erfahrungen und Eindrücke, die man in keinem Buch nachlesen kann und die man auch nicht in Sätzen beschreiben kann. Es empfiehlt sich also, dieses Land zu besuchen und zu erleben, auch das Praktikum ist lehrreich, vor allem für die, die im Bereich Kultur arbeiten möchten!

Die Bewerbungsunterlagen gibt es in der Zentralverwaltung in München: Postfach 190419, 80604 München. Voraussetzungen sind: mind. 3 Semester Studium der Geisteswissenschaften, eine Empfehlung vom Prof, deutsche Staatsbürgerschaft, gute örtliche Sprachkenntnisse. Übrigens, in ganz

Afrika gibt mehr als 10 Goethe-Institute, weltweit über 100!!!

Bis die Tage sonnige Grüße, Ulrike
PS: Bei weiteren Fragen bin ich ab dem 20.12.99 wieder unter folgender email-Adresse zu erreichen: uhenning@gmx.de

NOCH EIN NEUES GESICHT AM INSTITUT

von Diplom-Geograph Olaf Haub

Fachgebiet:

Landnutzungs- und Regionalplanung in Entwicklungsländern

Spezialgebiet:

Konzeption und Aufbau von Planungsdatenbanken, GIS, GPS

Regionale Schwerpunkte:

Tropen, spez. Philippinen, Sri Lanka, Kenia

Thema der Promotion:

“Einsatz moderner Planungsinstrument für eine dezentralisierte Landnutzungsplanung in einem Projekt der Ländlichen Regionalentwicklung” dargestellt am Beispiel der Bondoc Halbinsel, Philippinen

KURZBSCHREIBUNG DER PROMOTION:

Als oberstes Anliegen soll mit der Arbeit eine Landnutzungsplanung für das Untersuchungsgebiet “Bondoc”, unter Berücksichtigung des dezentralen philippinischen Planungsansatzes, durchgeführt werden. Dabei gilt es, zunächst eine Basis für Planungsabläufe zu schaffen, indem eine Strategie für den kombinierten Einsatz von modernen Methoden (also GIS, GPS, Fernerkundung, relationale Datenbanken etc.) und partizipativen Methoden (PRA, RRA) als Planungsinstrumente entwickelt und erprobt wird.

Die Arbeit soll beispielhaft präsentieren, wie die Landnutzung dezentral und mit mo-



dernen Methoden planerisch gestaltet und mit angepaßten Landnutzungssystemen verbessert werden soll. Der Schwerpunkt des Konzeptes konzentriert sich dabei auf Planungsaktivitäten der Mikroebene.

AUSBILDUNG

Gymnasium *Weidigschule* in Butzbach, Abitur

Studium der Informatik an der Fachhochschule Gießen / Friedberg (1 Semester)

Studium der Geographie an der *Justus-Liebig-Universität* in Gießen mit den Nebenfächern Zoologie und Botanik, Diplomarbeit in Kenia mit dem Titel “Konzeptvorschlag zur Anwendung eines Geographischen Informationssystems (GIS) in einem Projekt der Ländlichen Regionalentwicklung (LRE) im Küstenhinterland von Kenia”, Abschlußzeugnis als Diplom-Geograph

PRAKTIKA UND AUSLANDSAUFENTHALTE

Studienprojekt “Geoökologische Vergleichsstudie ausgewählter Standorte in Vogelsberg und Taunus”

Studienexkursion in Indonesien

Studienexkursion in Kenia und Praktikum im LRE-Projekt der *Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit*

(GTZ) "German Assisted Settlement Program" (GASP) in Lamu / Kenia

Praktikum im Büro für Umweltplanung in Battenberg / Eder

Praktikum am Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt am Main.

Projekthospitation im LRE-Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) "German Assisted Settlement Program" (GASP) in Lamu / Kenia

Weitere Auslandsaufenthalte: Private Studienreisen in Südafrika (2/1986 – 4/1986), Kanada, USA und Mexiko (3/1993 – 5/1993), Australien (12/1997 – 2/1998), Kanada und USA (8/1998 – 9/1998) und Malaysia (7/1999 – 8/1999)

BERUFSPRAXIS

Seit August 1996 freiberuflicher Berater für Aufbau und Management von Geographischen Informationssystemen (GIS) mit nachstehenden Aufträgen:

9/1996 - 12/1996: Beratereinsatz im LRE-Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) "Bondoc Development Program" (BDP) in Catanauan / Philippinen über den Aufbau eines GIS in der Ländlichen Regionalentwicklung (erster Einsatz als Teil eines Gesamtauftrages, der die Integration von Satellitenbildern, Messungen mit Global Positioning System (GPS) und einer Relationalen Datenbank sowie die Ausbildung von Projektmitarbeitern vorsieht). Einsatz vor Ort: 3 Monate

3/1997 - 8/1997: Beratereinsatz als Folgeauftrag im LRE-Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) "Bondoc Development Program" (BDP) in Catanauan / Philippinen über den Aufbau eines GIS in der Ländlichen Regionalentwicklung. Einsatz vor Ort: 4 Monate

1/1998 - 4/1998: Beratereinsatz für das United Nations Development Program (UNDP) in Colombo und Jaffna / Sri Lanka über den Aufbau eines GIS für Rehabilitie-

rungsmaßnahmen in der Behörde RRAN (Resettlement and Rehabilitation Authority of the North). Einsatz vor Ort: 3 Monate.

5/1998: Beratereinsatz als Folgeauftrag für das United Nations Development Program (UNDP) in Colombo und Jaffna / Sri Lanka über den Aufbau eines GIS für Rehabilitierungsmaßnahmen in der Behörde RRAN (Resettlement and Rehabilitation Authority of the North). Einsatz vor Ort: 16 Tage.

7/1998: Anfertigung einer Dokumentation über die "Anwendung des Global Positioning Systems (GPS) zur Aktualisierung von GIS Datenbanken in Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit" als freiberuflicher Berater für die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).

9/1998 - 10/1998: Beratereinsatz im LRE-Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) "Bondoc Development Program" (BDP) in Catanauan / Philippinen über die Überprüfung eines GIS in der Ländlichen Regionalentwicklung sowie der kombinierten Anwendung von GIS-Technologie und der Methode des PRA (Participatory Rural Appraisal) zur Unterstützung der Regional- und Landnutzungsplanung. Einsatz vor Ort: 1,5 Monate.

seit 1. 11. 1998: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Justus-Liebig-Universität in Giessen. Wesentliche Aufgabenbereiche. Inoffizieller Europabeauftragter des Geographischen Instituts der Justus-Liebig Universität, Diplomandenbetreuung, Organisation von eintägigen Exkursionen sowie Organisation von Exkursion und Studentenprojekt in den Philippinen (geplant: Febr. – April 2000), Durchführung der Veranstaltung "Anwendungsmöglichkeiten des GPS für den Aufbau geographischer Datenbanken.

4/1999 - 5/1999: Beratereinsatz im LRE-Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) "Bondoc Development Program" (BDP) in Catanauan / Philippinen über den Einsatz moder-

ner Methoden (GIS, GPS, Satellitenfernerkundung, PRA kombiniert) für die Regional- und Landnutzungsplanung auf der Bondoc Halbinsel sowie Recherche bei der nationalen Planungsbehörde NEDA (National Economic Development Authority) über Planungsabläufe, Planungsvorgaben und Planungspolitik auf nationaler Ebene in den Philippinen. Einsatz vor Ort: 1 Monate.

9/1999 - 10/1999: Beratereinsatz im LRE-Projekt der *Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)* "Bondoc Development Program" (BDP) in Cagayan / Philippinen über den Einsatz moderner Methoden (GIS, GPS, Satellitenfernerkundung, PRA kombiniert) für die Regional- und Landnutzungsplanung auf der Bondoc Halbinsel. Darüber hinaus, Vorbereitung einer Exkursion des Geogr. Inst. in die Philippinen. Einsatz vor: 1,5 Monate.

FORSCHUNGSPROJEKT ZUR WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHEN GRÜNDUNGSFORSCHUNG

von Ivo Moßig

Ziel: Dissertation

Titel: Die räumliche Konzentration der Verpackungsmaschinenbau-Industrie in Westdeutschland. Eine Analyse des Gründungsgeschehens

Zeitraum: Beginn ab Sommer 1996, der Abschluß steht unmittelbar bevor. Eventuell erfolgt im Anschluß an die Dissertation ein Folgeprojekt im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes „Interdisziplinäre Gründungsforschung“.

Anlaß des Forschungsvorhabens ist die Beobachtung, daß sich die Verpackungsmaschinenbau-Betriebe nicht dispers in Deutschland verteilen, sondern sich in wenigen Schwerpunktregionen räumlich konzentrieren. Die bedeutendste Agglomeration befindet sich nordöstlich von Stuttgart im Landkreis Schwäbisch-Hall und im Rems-Murr-Kreis mit der Kreisstadt Waiblingen. Eine zweite Clusterung konnte in den mittelhessischen Landkreisen Gießen und im Lahn-Dill-Kreis um die Kreisstadt Wetzlar festgestellt werden.

Das Ziel des Dissertationsvorhabens besteht darin zu erklären, warum es zu einer

derartigen räumlichen Konzentration von Industriebetrieben der gleichen Branche gekommen ist. Weiterhin soll herausgefunden werden, welche Auswirkungen und Konsequenzen sich aus diesem räumlichen Verteilungsbild ergeben, indem die potentiellen Vor- und Nachteile einer solchen Agglomeration diskutiert und untersucht werden.

Anhand bestehender Theorieansätze läßt sich die räumliche Konzentration nur unzureichend erklären, da Gründungsprozesse, historische Ereignisse und Zufälligkeiten weitgehend unberücksichtigt bleiben. Die Ballung der Verpackungsmaschinenbau-betriebe wird daher als das Ergebnis eines evolutionären Entstehungsprozesses betrachtet, wobei die individuellen Gründungsentscheidungen sowie die Motive und Ursachen der damit verbundenen Standortwahl in den Mittelpunkt der Analyse gerückt werden.

Es zeigt sich, daß insbesondere lokale Spin-off-Gründungen zur räumlichen Konzentration der Verpackungsmaschinenbau-Industrie geführt haben. Das wesentliche Merkmal einer Spin-off-Gründung ist, daß die beteiligten Personen Know-how einsetzen, das sie in ihren vorangegangenen Beschäftigungen erworben haben. Neben den technischen Kenntnissen und Fertigkeiten

sind es insbesondere bestehende Kundenkontakte, die Kenntnis des Marktes sowie der Zugang zum Know-how spezialisierter Zulieferer und qualifizierten Personals, die eine Gründung ohne vorherige Tätigkeit in diesem hochspezialisierten Industriezweig kaum denkbar machen.

Die Standortwahl erfolgt in der Regel in unmittelbarer Nähe zum Wohnort der Gründerperson. Alternative Standortregionen werden bis auf sehr wenige Ausnahmen nicht in Betracht gezogen, so daß sich die

neugegründeten Betriebe zumeist in der näheren Umgebung zu ihrem Inkubatorbetrieb angesiedelt und so zum Clusterungsprozeß beigetragen haben.

Ivo Moßig studierte von April '91 bis November '95 Geographie und Mathematik für das Lehramt an Gymnasien. Seit Juli 1996 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Wirtschaftsgeographie bei Herrn Prof. Giese.

KÜRZLICH (1998/99) ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE

von Prof. Ernst Giese

Ordnungspolitische und regionalökonomische Studie der Autonomen Region Xinjiang (VR China).

Prof. Dr. E. Giese zusammen mit Prof. Dr. A. Bohnet (VWL, JLU Gießen) und Prof. Dr. G. Zeng (Wirtschaftsgeographie, East China Normal University, Shanghai)

Finanzierung durch VW-Stiftung.

Publikationen:

Bohnet, A.; Giese, E.; Zeng, G.: Die Autonome Region Xinjiang (VR China). Eine ordnungspolitische und regionalökonomische Studie. Schriften des Zentrums für regionale Entwicklungsforschung, Band 72 und 73, Münster 1998 und 1999.

Giese, E.; Bahro, G.; Betke, D.: Umweltzerstörungen in Trockengebieten Zentralasiens (West- und Ost-Turkestan). Ursachen, Auswirkungen, Maßnahmen. Erdkundliches Wissen, Bd. 125, Stuttgart 1998.

Erfassung und Bewertung regionaler Innovationspotentiale in der Bundesrepublik Deutschland mittels Patentindikatoren.

Zusammen mit dem Deutschen Patentamt (Dr. S. Greif, München) und Dr. R. von Stoutz (Institut für Geographie, JLU Gießen).

Teil des Schwerpunktprogramms der DFG: Technologischer Wandel und Regionalentwicklung in Europa.

Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Publikationen:

Giese, E.; Greif, S.; von Stoutz, R.: Die räumliche Struktur der Erfindungstätigkeit in Westdeutschland 1992. In: Geographische Zeitschrift, 85. Jg., 1997, Heft 2/3, S. 113 – 128

Giese, E.; von Stoutz, R.: Indikatorfunktion von Patentanmeldungen für regionalanalytische Zwecke in der Bundesrepublik Deutschland. In: Raumforschung und Raumordnung, 56. Jg. 1998, Heft 5/6, S. 414 – 420

Greif, S.: Patentatlas Deutschland. München 1998, 327 Seiten.

Giese, E.; Greif, S.; von Stoutz, R.: Auf der Suche nach dem Innovationspotential. Patente und ihre regionale Verteilung. In: forschung. Mitteilungen der DFG 4/98, S. 14 – 16.

Giese, E.; Greif, S.; von Stoutz, R.: Die räumliche Struktur der Erfindungstätigkeit in

Westdeutschland. In: Spiegel der Forschung 2/98, Universität Giessen.

von Stoutz, R.: Forschungs-, Entwicklungs- und Erfindungstätigkeit mittelhessischer Industrieunternehmen unter besonderer Berücksichtigung regionalspezifischer Einflüsse. Europäische Hochschulschriften, Reihe IV, Band 19, Frankfurt 1998.

GEPLANTES FORSCHUNGSPROJEKT

„WASSERSPIEGELABSENKUNG ABFLUßLOSER SEEN IN ZENTRALASIEN: USBEKISTAN, KASACHSTAN, KIRGISSTAN, XINJIANG/VR CHINA“.

von Prof. Ernst Giese

Wir können seit Anfang der 60er Jahre ein stetes Absinken des Wasserspiegels abflußloser Seen in Zentralasien feststellen. Das markanteste Beispiel ist der Aralsee, der seit 1960 um 18 m gesunken ist, auf 43% seiner Fläche und 18% seines Wasservolumens geschrumpft ist. Von einer Wasserspiegelabsenkung betroffen sind ebenso der Balchaschsee und Ala-Kol in Kasachstan, der Issyk-kul' in Kirgisstan, der Ebi-Nur sowie andere kleinere Seen in Xinjiang. Der Lop-Nur und Manas-See in Xinjiang sind bereits verlandet. Komplizierter verhält es sich beim Kaspischen Meer, dessen Wasserspiegel seit 1929 gleichfalls gesunken ist – um 3 m -, seit 1978 aber wieder angestiegen ist und mittlerweile fast wieder das Ausgangsniveau von 1929 erreicht hat.

Unabhängig von dem Selbstzweck, sich mit den Verlandungsprozessen zentralasiatischer Seen zu beschäftigen, gibt es zwei bedeutsame Gründe, sich diesem Phänomen zuzuwenden, nämlich: weil der Verlandungsprozeß am Aralsee bereits jetzt zu gravierenden, zum Teil katastrophalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Schäden geführt hat und weil in der Seespiegelabsen-

kung eine besorgniserregende Verknappung der in den Trockengebieten Zentralasiens ohnehin sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Ressource „Wasser“ zum Ausdruck kommt und damit zu rechnen ist, daß die entstehenden Wasserengpässe zu ernststen Wassernutzungskonflikten zwischen den Anrainerstaaten führen werden.

Es ist absehbar, daß in Kriegen mit wirtschaftlichem Hintergrund wie jetzt in Tschetschenien auch das Wasser zum strategischen Rohstoff wird. Um die Wassernutzung hat sich in Zentralasien ein derartiges Konfliktpotential angesammelt, daß hier Wasserkriege in naher Zukunft nicht auszuschließen sind. Kürzlich wäre es zwischen Usbekistan und Turkmenistan fast zu einer kriegerischen Auseinandersetzung am unteren Amu-darja um die Nutzung des Amu-darja-Wassers gekommen.

Wie bisherige Forschungen zeigen, sind bei der Ursachenanalyse fünf ineinandergreifende Faktorenkomplexe zu beachten:

1. Ökonomische Faktoren:

Wasserverbrauch aus den Zuflüssen zum See für wirtschaftliche Zwecke (Bewässerungsfeldbau, etc.)

2. *Klimatische Faktoren:*

Feuchtigkeitsreduzierung in den Einzugsbereichen (Erhöhung der Verdunstung bei Niederschlagsreduzierung bzw. gleichbleibenden Niederschlagsmengen)

3. *Tektonische Faktoren:*

Absenkung/Hebung der Seebecken

4. *Hydrologische Faktoren:*

Unterirdischer Abfluß aus dem See über die Grenzen der Seebecken hinaus

5. *Hydrogeographische Faktoren:*

Veränderung der Zuflüsse in die Seen (Amu-darja/Usboi; Cu)

Der Sachverhalt ist sehr komplex. Die Problematik kann weder von einer Disziplin noch von einer Institution kompetent bearbeitet werden. Interdisziplinäre Verbundforschung ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Bearbeitung der Problematik. Deshalb wird zur Zeit daran gearbeitet, an den verschiedenen Standorten in Usbekistan, Kirgisstan, Kasachstan und Xinjiang ein Forscherteam aus Hydrogeographen, Hydrologen, Geologen, Klimatologen und Wirtschaftsgeographen zusammenzustellen, das über die notwendige Fach- und Ortskompetenz verfügt.

Kooperationspartner werden sein (derzeitiger Stand):

INLAND:

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung der JLU Gießen;

Institut für Geographie der JLU Gießen:
Prof. Dr. E. Giese, Wirtschaftsgeograph;
Prof. Dr. L. King, Klimatologe, Glaziologe

Geoforschungszentrum Potsdam

- NN

AUSLAND:

Republik Kirgisstan

Institut für Wasserprobleme und Hydroelektroenergie, Nationale Akademie der Wissenschaften der Republik Kirgisstan, Bischkek

Institut vodnych problem i gidroenergetiki, Nacional'noj Akademii Nauk Kyrgyzskoj Respubliki, Biskek: Prof. Dr. M. Mamatkanov, Direktor, Hydrologe; Dr. V. V. Romanovskij, Leiter des Laboratoriums für Wasser- und hydroenergetische Ressourcen, Hydrologe

Institut für Geologie, Nationale Akademie der Wissenschaften der Republik Kirgisstan, Bischkek

Institut Geologii, Nacional'noj Akademii Nauk Kyrgyzskoj Respubliki, Biskek

Dr. A. N. Dikich, Stellvertretender Direktor, Leiter der Physisch-geographischen Forschungsstation in Pokrovka am Issyk-kul', Glaziologe und Klimatologe

Prof. Dr. E.K. Asykova, Landschaftskundlerin und Paläogeographin

Institut für Geographie der Kirgisischen Staatlichen Nationalen Universität, Bischkek Prof. Dr. A. Osmonov, Glaziologe

Umweltministerium der Republik Kirgistan

Ministerstvo ochrany okruzasjusej sredy Kyrgyzskoj Respubliki, Biskek Dr. Thorsten Harder, Berater des Ministers

Amt für Bodenverwaltung der Regierung der Republik Kyrgyzstan (einem Ministerium gleichgestellt), Bischkek: Frau Dr. S. A. Sotnikova, Geobotanikerin

Republik Kasachstan

Institut für Geographie, Akademie der Wissenschaften der Republik Kasachstan, Almaty: Prof. Dr. A. Tursunov, Hydrogeograph und Klimatologe; Dr. Z. Dostaj, Hydrogeograph und Klimatologe

Republik Usbekistan

Centr „Ecology of Water Managment“, Environment Committee of Uzbekistan, Tashkent: Prof. Dr. R. M. Razakov, Direktor

*Autonome Uigurische Region Xinjiang,
VR China*

Institute of Environment and Engineering
Research in Cold and Arid Areas, Chinese
Academy of Sciences, Lanzhou: Prof. Dr.
Gao Quianzhao, 58, Hydrogeograph; Prof.
Dr. Gong Jiadong, 37, Hydrogeologe

Xinjiang Ecological and Geographical In-
stitute, Chinese Academy of Sciences,
Urumqi: Li Xin, 44, Hydrologe

The Water Conservancy Department of
Xinjiang, Urumqi: Zhang Guowei, 59, Inge-
nieurhydrologe

STADT GEOGRAPHIE IM SS 2000 LEHRVERANSTALTUNGSPROGRAMM PROF. GIESE

von Prof. Ernst Giese

Ich beabsichtige, im kommenden Sommersemester 2000 drei sich ergänzende Lehrveranstaltungen zur **angewandten Stadtgeographie** durchzuführen.

1. Vorlesung: Einführung in die Stadtgeographie (Mo. 10.15-11.45, 2 st.)

Hier soll ein Überblick über Stadtstrukturen, Leitbildvorstellungen zur Stadtentwicklung sowie aktuellen Problemen der Stadtentwicklung einschließlich Lösungsansätzen westdeutscher Städte gegeben werden.

2. Übung zur Vorlesung: Einführung in die Stadtgeographie (Mo. 16.15-17.45, 2 st.)

In der Übung sollen begleitend zur Thematik der Vorlesung Untersuchungen, auch Gutachten, zu konkreten stadtplanerischen Problemen bearbeitet werden, z.B. Bedeutungsverlust von innerstädtischen Geschäftszentren, Versuche zur Revitalisierung der Innenstädte, Verslumung von Stadtvierteln, Ghettoisierung von Stadtvierteln, etc.. Die Literaturstudien sollen ergänzt werden durch kleine 1-2 tägige Exkursionen sowie

halbtägige Recherchen vor Ort (Gießen und Wetzlar).

Begleitend zu den beiden Lehrveranstaltungen sind Vorträge auswärtiger Referenten zu speziellen Themen der Vorlesung vorgesehen.

3. Projekt: Revitalisierung von Innenstädten (Do. 8.15-11.45, 5 st.)

Anlaß des Projektes sind der zunehmende Bedeutungsverlust innerstädtischer Geschäftszentren und Versuche zur Revitalisierung der Innenstädte u.a. durch Ansiedlung großflächiger mallartiger Einkaufszentren in Innenstadtlagen oder Bahnhofskomplexen, durch Einführung eines engagierten, kreativen Citymarketings, etc..

Am Beispiel der Städte Gießen, Wetzlar, Siegen, Bayreuth, Oberhausen und Münster sollen konkrete Objekte in Augenschein genommen werden und die dazu vorliegenden Gutachten bearbeitet und bewertet werden (Lernziel u.a.: wie erstelle ich ein Gutachten zur vorgegebenen Thematik). Darauf aufbauend soll ein eigenes Projekt entworfen werden, das am konkreten Objekt ein aktuelles stadtplanerisches Problem behandelt.

WISSENSCHAFTLICHER OUTPUT

Im Folgenden sind abgeschlossene Arbeiten der jeweiligen Professoren ab 1995 aufgelistet. Herrn Prof. King und Prof. Giese wird in der nächsten Ausgabe des Geophon Platz für diese Darstellung zur Verfügung stehen.

ABGESCHLOSSENE ARBEITEN UNTER DER BETREUUNG VON PROF. DR. W. HAFFNER

Staatsexamen (SE); Diplom (D); Promotion (P); Habilitation (H)

ENGELHARDT, A. (D, 1997): Die Mangrovenwälder Ecuadors und ihre Nutzung durch die Garnelenzucht.

FÖRSTER, I. (D, 1995): Die Hochwasserabflußverhältnisse an der Lahn unter besonderer Berücksichtigung anthropogener Einflüsse.

FÜGENER-ROHN, U., (1999): Nutzung und Funktion des Schiffenberger Waldes und des ehemaligen Klosters Schiffenberg.

GRAWE, F. (D, 1996): Rabelsbach und Achenbach - Ökologische Bewertung zweier Mittelgebirgsbäche im Stadtgebiet von Siegen.

HERZBERGER, M. (D, 1995): Dorfökologie als eigenständiger Untersuchungs- und Planungsbe- reich, dargestellt am Beispiel Feldatal-Zeilbach im Vogelsbergkreis.

JOHN, C. (D, 1998): Vogelmenschen im südlichen Lahn-Dill-Bergland und ihre Raumnut- zung bei unterschiedlicher Vegetationsstruktur.

KASPEREK, G. (P, 1997): Pflanzenökologische Untersuchungen im mittleren Rur-Tal (Nord- rhein-Westfalen): Vegetation und Vegetationsdynamik unter besonderer Berücksichti- gung von Fluktuationen in Dauerflächen.

KOLLMAIR, M. (P, 1996): Futterbäume in Nepal: Räumliche Verteilung und Stellenwert in kleinbäuerlichen Betrieben.

KROSTA, M. (D, 1996): Der Wandel der Hochmoore im County North Antrim/ Nord-Irland.

KRUCK, M. (D, 1996): Konzeption einer touristischen Radwegenetzplanung. Als Beispiel: Eine Radwanderoute entlang der Dill.

LÖTTERT, U. (D, 1999): Der Einfluß von Rohrleitungsmaßnahmen auf den Boden, unter beson- derer Berücksichtigung von Wassertransportleitungen im Rheinischen Braunkohlerevier.

MAYE, K. (D, 1995): Erfassung und Bewertung des ökologischen Zustandes eines Fließgewäs- sers, dargestellt am Beispiel des Gosen- und des Scheldebaches/Siegerland.

NEEF, D. (SE, 1996): Dorfökologische Analyse und Planung am Beispiel von Anzhausen.

PANKRATZ, E. (D, 1999): Stadtböden in Siegen - Die Bodennutzungsgeschichte in ihrer Bedeu- tung für die Typisierung städtischer Böden.

POHLE, P. (H, 1997): Die Felsbilder von Kak Nyingba im Kontext historisch- siedlungsgeographischer Forschung im Tibetischen Himalaya (Mustang, Nepal).

RÖTZEL, J. (D, 1996): Naturnaher Hochwasserschutz durch dezentrale Maßnahmen im Einzugs- gebiet der Nidda, dargestellt am Beispiel des Giesbaches.

SCHINDLER, D. (D, 1997): Begrünungen in Industrie- und Gewerbegebieten - Beispielhaft un- tersucht anhand des Industriegebietes Michelsdorf und des Gewerbegebietes Altenmarkt - Am Mönchsweiher der Stadt Cham (Bayern).

- SCHMELZ, F., (D, 1999): Lineare anthropogene Gehölz- und Saumstrukturen im Bachgau (Gmde. Großostheim, Lkrs. Aschaffenburg).
- SCHMITT, T. (H, 1996): Ökologische Landschaftsanalyse und -bewertung in ausgewählten Raumeinheiten Mallorcas als Grundlage einer umwelt-verträglichen Tourismusentwicklung.
- SCHÖCH, B. (D, 1996): Genese und Standorteigenschaften junger Vulkanascheböden einer Toposequenz am Vulkan Malinche im Zentralen Hochland von Mexiko (Puebla/ Tlaxcala).
- SCHWUCHOW, C. (D, 1999): Die Bergsteigerische, wissenschaftliche und touristische Erschließung des Mt. Kinabalu.
- STEITZ, T. (D, 1999): Die Amphibien der Wetterau - Eine naturschutzorientierte Landschaftsanalyse aus amphibienökologischer Sicht.
- STORTZ, C. (D, 1997): Graphische Überflutungssimulation unter Einsatz eines digitalen Höhenmodells dargestellt am Beispiel der Eifelur.
- UDEM, P. (D, 1995): Multitemporale Karten- und Luftbildauswertung zur Erfassung und Erstbewertung von Altlast - Verdachtsflächen in einem Teilgebiet der Stadt Siegen.
- WALLENFELS, C. (D, 1996): Das internationale Nationalparkkonzept und seine Umsetzung in Australien.
- WEIDENBACH, U. (D, 1995): Aufforstung oder Kulturlandschaftserhaltung? Das Spannungsfeld der Landschaftsentwicklung im Mittelgebirgsraum: Ein Beispiel aus der Gemeinde Siegbach.
- WEITZ, S.J. (D,1999): Tankstellen im städtischen und ländlichen Raum.
- ZÖRB, H. (D, 1995): Nährstoffdynamik in landwirtschaftlich genutzten Böden am Beispiel des Kaliums.

ABGESCHLOSSENE ARBEITEN UNTER DER BETREUUNG VON
 PROF. DR. U. SCHOLZ

Name; Abgabe (Jahr); Typ der Arbeit; Titel; Kontinent

- NENKE, SILKE; 1999; Staatsexamen; Kaffeeanbau und Verarbeitung in Costa Rica und Brasilien. Ein regionaler Vergleich; Lateinamerika
- MAUS, KATJA; 1999; Staatsexamen; Probleme und Ergebnisse der Grünen Revolution in Asien, dargestellt an den Beispielen Bangladesh, Indonesien und Malaysia; Asien
- MÜLLER, SIMONE; 1999; Staatsexamen; Ursachen und Folgen des Verstädterungsprozesses in der 3. Welt, dargestellt an den Beispielen Sao Paulo und Mexiko City; Lateinamerika
- SCHNEIDER, MICHAEL; 1999; Staatsexamen; Probleme des 3-Welt-Tourismus, dargestellt am Beispiel Costa Ricas; Lateinamerika
- SCHOLL, PETRA; 1999; Staatsexamen; Soziale und ökonomische Folgewirkungen der Grünen Revolution, dargestellt an einem Reisbauerndorf in Zentral-Java, Indonesien; Asien
- HAUB, OLAF; 1996; Diplomarbeit; Konzeptvorschlag zur Anwendung eines Geographischen Informationssystems in einem Projekt der ländlichen Regionalentwicklung im Küstenhinterland von Kenia; Afrika
- PUSCHKE, IRENE; 1997; Diplomarbeit; Siedlungsentwicklung und Migrationstendenzen in peripheren Räumen Argentiniens. Das Beispiel El Nihuil, Provinz Mendoza; Lateinamerika
- GEISSLER, GUIDO; 1997; Diplomarbeit; Die sozioökonomischen Auswirkungen von Erosionsschutzmaßnahmen in Trockenräumen Afrikas, dargestellt am Beispiel von Purgiernußhecken in Süd-Mali; Afrika
- METZLER, MARTIN; 1997; Diplomarbeit; Zentrale Orte in der Central Province Sri Lankas: Möglichkeiten der Zentralitätsbestimmung auf verschiedenen Verwaltungsebenen; Asien

- KÖNIG, CHRISTINE; 1998; Diplomarbeit; Analyse von Basisorganisationen der Commune de Jean Rabel im Nordwesten Haitis; Lateinamerika
- REININGHAUS, DINA; 1998; Diplomarbeit; Genese und Paläoklimatische Indikation von Böden auf Altdünen der Sahara und Sahel-Zone in der Republik Tschad; Afrika
- GUTMANN, DOROTHEE; 1998; Diplomarbeit; Die Sorgue - Regionale Entwicklung eines Flußeinzugsbereichs in der Provence (Frankreich); Europa
- MAENNIG, ULRIKE; 1998; Diplomarbeit; Probleme der Agrarwirtschaft in Höhenstufen der Sierra Süd-Perus und Potentiale nachhaltiger Entwicklung. Untersuchung an Fallbeispielen aus der Provinz Abancai im Department Apurimac; Lateinamerika
- UNTIED, BIANCA; 1998; Diplomarbeit; Entstehung, Entwicklung und Bedeutung städtischer Zentren in agrarischen Kolonisationsgebieten Guatemalas das Beispiel Sayaxchez; Lateinamerika
- WILLNAT, OLAF; 1998; Diplomarbeit; Ansatzmöglichkeiten der Landnutzungsplanung mit Pastoralisten am Beispiel der Massai im Transmara-Distrikt Kenia; Afrika
- BICKERT, MARKUS; 1999; Diplomarbeit; Probleme der Einführung der organischen Kaffeewirtschaft in marginalen Zonen Costa Ricas; Lateinamerika
- BOGUSLAWSKI, ANDREA VON; 1999; Diplomarbeit; Landbesitzverhältnisse in dichtbesiedelten ländlichen Räumen West Sumatras; Asien
- ERENCIN, ZIHNI; 1999; Diplomarbeit; Räumliche Abgrenzung von Waldansprüchen unterschiedlicher Interessengruppen in den Regenwäldern von Sarawak (Ost-Malaysia); Asien
- GOTTSMANN, THORSTEN; 1999; Diplomarbeit; Changes of Landuse and Degradation of Soils in Mafeteng District, Lesotho. Comparison of 4 Different Catchment Areas by Using Aerial Photographs and RRA Methods; Afrika
- CHRISTIANSEN, THOMAS; 1995; Dissertation; Geographical Information Systems for Regional Rural Development Projects in Developing Countries; Global
- HAGMANN, JÜRGEN; 1997; Dissertation; Promoting Innovations in Natural Resource Management Through Learning Process Approaches - Experiences with Smallholder Farmers in Zimbabwe; Afrika
- BRAUNS, THORSTEN; 1998; Dissertation; Sustainable Agricultural Development in the Humid Tropics of Southeast Asia. A case study of changing land in a rural area of West-Sumatra, Indonesia; Asien
- ROOS, GÜNTER; 1998; Dissertation; Gestion des Terroirs: Ressourcenmanagement in Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit in Burkina Faso. Innovationen - Defizite - Perspektiven; Afrika

ABGESCHLOSSENE UND LAUFENDE FORSCHUNGSPROJEKTE VON
 PROF. DR. U. SCHOLZ

Titel	Kontinent
Natural resource management of smallholder farmers in Zimbabwe	Afrika
Participatory forest conservation management in Kalimantan (Indonesia)	Asien
Entwicklungsprobleme von Transmigrationsprojekten in Zentral-Sumatra	Asien
Risiken der Luftverschmutzung für die Ökosysteme Javas	Asien
Ökologische Bewertung von potentiellen Siedlungsflächen im nördlichen Küstenhinterland von Kenia	Afrika
Rehabilitierung degradiertes Landflächen in West-Sumatra	Asien
Ressourcenmanagement in unterschiedlichen Naturräumen von Burkina Faso	Afrika

Titel	Kontinent
Faso	
Ländlicher Wandel in einer peripheren Region West-Sumatras 1971-1994	Asien
Landnutzungsstrategien bei den Toraja im zentralen Hochland von Sulawesi	Asien
Problemorientierte Länderkunde von Costa Rica	Lateinamerika
Transformationsprozesse in Reisbauerdörfern Zentral-Javas	Asien
Evaluierung der sozioökonomischen und ökologischen Entwicklung auf der Bondoc Halbinsel (Philippinen)	Asien

ABGESCHLOSSENE ARBEITEN UNTER DER BETREUUNG VON
 PROF. DR. V. SEIFERT

Autor; Jahr; Thema; wissenschaftl. Teilbereich; Branche; planerischer Bereich

- STEFAN LIBISCH; 1999; Tourismus in einer Industrieregion? - Wandel einer Industrieregion zu einer Tourismusregion - am Beispiel des Ruhrgebietes; Tourismusplanung; Tourismus; Regionalplanung
- MARTINA GUTH; 1999; Strategische Standortplanung im Lebensmitteleinzelhandel am Bsp. der GROSSO-MAGNET....; Wirtschaftsgeog.; Einzelhandel; Standortplanung
- ROLAND KALUZA; 1999; Geographische Informationssysteme in der Bauleitplanung. Vorrangflächen für Windenergieanlagen in der Stadt Nidda; Landschaftsplanung; ; Standortplanung
- PETRA NIß; 1999; Dimensionen sozial-ökologischer Mobilitätsforschung und -planung; Verkehr; ; ÖPNV
- THOMAS LEINBERGER; 1999; Kies als Rohstoff : Bedeutung, Vorkommen, Folgen und Grenzen des Abbaus; Phys. Geogr.; ;
- MARKUS BICKERT; 1999; Einf. des org. Kaffeeanbaus in peripheren Regionen Costa Ricas; Agrargeogr. d. EL; ;
- ROLAND HEERLEIN; 1999; Besucherlenkung im Nationalpark Niedersächs. Wattenmeer am Bsp. d. Insel Wangerooge; Fremdenverkehrsgeogr.
- OLIVER BRÜCK; 1999; Können durch Telearbeit im LDK neue Arbeitsplätze geschaffen werden ?; Arbeitsmarkt; Dienstleistung; Regionalpl.
- STEFFEN SCHNEIDER; 1999; Möglichkeiten und Probleme der Lokalen Agenda 21 auf Landkreisebene am Bsp. Wetteraukreis; ; ;
- ELS J. OTTOW; 1998; Angebotsverbesserung im ÖPNV; Verkehr; ; ÖPNV
- KATHARINA HANKE; 1998; Leitbilder in der kommunalen Landschaftsplanung; Landschaftsplanung; ; Kommunalplanung
- KAY SPRANG; 1998; Rolle der städtebaulichen Entw. i.d. kom. Wirtschaftsförderung Meck.-Vorp.; Stadtplanung, Wirtschaftsgeog.; ; Städtebau
- JANA HOLLAENDER; 1998; Ein Nachtbuskonzept im Verkehrsverbund Gießen; Verkehr; ; ÖPNV
- AXEL GOERS; 1998; Sanfter Tourismus im Biosphärenreservat Rhön; Fremdenverkehrsgeogr.; ;
- SILKE ROSENTHAL; 1998; Stand der Umsetzung einer LA 21 in ausgesuchten Gemeinden Mittelhessens und Bewertung kommunaler Maßnahmen; ; ; Kommunalplanung
- SASCHA APITIUS; 1998; Strategische Unternehmensplanung und deren Einfluß auf sektorale und räumliche Diversifikation (Bsp. SCHUNK); Wirtschaftsgeog.; Industrie;
- DANIELA HECHTEL; 1998; Defizite und Verbesserungsmöglichkeiten beim Einsatz städtebaulicher Verträge; Stadtplanung; ; Stadtplanung

- CLAUDIA MÜLLER; 1998; Planungsrechtliche Relevanz von Golfanlagen und deren ökon. Bedeutung für die Standortgemeinde; Bauleitplanung; Freizeit, Sport; Kommunalplanung
- JOCHEN KARL; 1998; Landschaftsbewertung in der Planung (Dissertation); Landschaftsplanung; ; Kommunalplanung
- GUIDO ZAKRZEWSKI; 1998; Der Vogelsbergkreis als strukturschwacher Wirtschaftsraum; Wirtschaftsgeog.; ; Kreisebene
- ANTJE EGGERS; 1998; Wirksamkeitsanalyse der L-Planung am Bsp. der oberhess. Städte Grünberg und Hungen; Landschaftsplanung; ; Kommunalplanung
- THOMAS HERZ; 1998; Möglichkeiten für die Umsetzung der Alpenkonvention auf kommunaler Ebene; ; ; Kommunalplanung
- REINHARD V. STOUTZ; 1997; FuE- und Erfindertätigkeit mittelhessischer Industrieunternehmen (Dissertation); Wirtschaftsgeog.; Industrie;
- BETTINA UTH; 1998; Die genetische Entwicklung eines Dorfes in Sachsen unter versch. gesellsch. Bedingungen; Siedlungsgeog.
- MARTIN SCHMIDL; 1998; Räumliche Aspekte der zentralen und dezentralen Kompostierung am Bsp. der LK GI und MR; Abfallwirtschaft; Abfallwirtschaft; Kreisebene
- WOLFGANG OELLRICH; 1997; Entw. und Entwicklungsperspektiven des Gießener Geschäftszentrums unter bes. Berücks. des Einzelh.; Wirtschaftsgeog.; Einzelhandel;
- DIRK PLATE; 1997; Organisationsformen im ÖPNV Deutschlands nach der Regionalisierung; Verkehr; ; ÖPNV
- ASTRID GRAUEL; 1997; Auswirkung unterschiedlicher Pflege auf Fauna Flora ausgew. Halbtrockenrasen und Wacholderheiden der Oberen Gäue; Landschaftsplanung; Landschaftspflege; Landschaftsplanung
- CHRISTINE HOFFMANN; 1997; Ermittlung regionaler Kundenpotentiale für die lw. Direktvermarktung am Beispiel des Lk Limburg-Weilburg; Wirtschaftsgeog.; ; Kreisebene
- CHRISTOPH HEINRICH; 1997; Konzeption zur Ausweisung großflächiger Waldschutzgebiete im Bundesland Hessen; Forstplanung; ; Landesplanung
- FRANK VELTEN; 1997; Integrierte Verkehrs- und Siedlungsplanung auf regionaler Ebene am Beispiel Mittelhessen; Verkehr und Siedlung; ; Regionalplanung
- ANNEROSE SCHLENKER; 1997; Die industrielle Entwicklung von Herbholzheim; Wirtschaftsgeog.; Industrie;
- DIETMAR SCHINDLER; 1997; Begrünung in Industrie- und Gewerbegebieten; Bauleitplanung; ; Kommunalplanung
- CARSTEN JOHN; 1997; Vogelgemeinschaften im südl. Lahn-Dill-Bergland und ihre Raumnutzung bei unterschiedlicher Vegetationsstruktur; ; ;
- HOLGER HÖLSCHER; 1997; Untersuchung und Bewertung der GW-Maßnahmen in Hessen unter bes. Ber. der Gebiete f.d.GW-Sicherung u.d. Bauleitpl. sowie Forderungen u. Ziele für einen verbesserten GW-Schutz (Dissertation); Bauleitplanung; GW-Schutz; Kommunalplanung
- JÜRGEN V. STOUTZ; 1997; Anwendung von Befragungstechniken in der Geographie; Methoden; ;
- DARJA FRIEDRICHS; 1997; Freizeitverkehr und ÖPNV am Beispiel Laubach; Verkehr; ; ÖPNV
- HAGEN ROTH; 1997; Entwicklung und Entwicklungsperspektiven der Wetzlarer Innenstadt unter bes. Ber. des Einzelhandels; Wirtschaftsgeog.; Einzelhandel;
- MATTHIAS HÖHER; 1997; Bewertung und Erfassung reg. Arbeitsmärkte in unter bes. ber. qualitativer Merkmale (Dissertation); Arbeitsmarkt; ;
- UWE LANZ; 1996; Analyse der Entwicklung des großflä. Einzelhandels in Frankreich; Wirtschaftsgeog.; Einzelhandel;
- ANNEMARIE KIEFL; 1996; Aufgaben und Probleme grenzübergreifender Regionalplanung am Beispiel des Raumnutzungskonzeptes Diez / Limburg; Regionalplanung; ; Regionalplanung

- CORINA WALLENFELS; 1996; Das internationale Nationalparkkonzept und seine Umsetzung in Australien; Umweltplanung; ;
- URSULA SCHÖNER; 1996; Einsatzmöglichkeiten von GIS für die L-Planung auf F-Plan-Ebene, dargestellt am Beispiel der Gem. Pohlheim; Landschaftsplanung, GIS; ; Kommunalplanung
- MARTIN KRUCK; 1996; Konzeption einer touristischen Radwegenetzplanung. Als Beispiel : Eine Radwanderoute entlang der Dill; Tourismus, Verkehr; Radverkehr;
- GUNNAR HERM; 1996; Entwicklung und Standort neuer biotechnischer Forschung in Deutschland; Wirtschaftsgeog.; Biotechnologie;
- ANDREAS MENGER; 1996; Technologiedienstleistungsunternehmen in Mittelhessen. Theoretische Fundierung und erste Evaluation in ihrer regionalen Relevanz; Wirtschaftsgeog.; Dienstleistung;
- SASKIA-J-SYRÍNG; 1996; Kommunale und Regionalplanungsvorhaben im Spannungsfeld des Gegenstromprinzips i.d.RO; Raumordnung; ;
- ELKE BERGSMA; 1996; Die Windkraftnutzung in Ostfriesland unter bes. Ihrer Akzeptanz durch den Fremdenverkehr; Energie, Fremdenverkehr; Windkraft;
- THORSTEN BÜCKING; 1996; Die Beeinflussung der komm. Planungshoheit durch Vorgaben des RROPM- Ein Beitrag zur Disk. um das Gegenstromprinzip der RO; Raumordnung; ;
- JULIA ZÖLLNER; 1996; Strategische Aspekte der Standortplanung von Einzelhandelsunternehmen in der BRD; Wirtschaftsgeog.; Einzelhandel; Standortplanung
- ANDREA ZENKER; 1995; Regionalökon. Effekte von Großforschungseinrichtungen am Bsp. des Geo-Forschungszentrums Potsdam; Wirtschaftsgeog.; ;
- UTE GERTENBACH; 1995; Kontinuität in der Planung in den neuen BL vor und nach der Wende. Das Bsp. Jena; Raumordnung; ;
- ANKE WERKMEISTER; 1995; Das Anruf -Sammeltaxi -System; ; ;
- THOMAS HEIDLAS; 1995; Die Berücksichtigung der linearen Versorgungsinfrastruktur bei der verb. Bauleitplanung; Bauleitplanung; ; Kommunalplanung
- ANNETTE MÜLLER; 1995; Ansprüche der Freizeitgesellschaft an den Raum und ihre Umeandlung in der F-Planung am Bsp. der Gemeinde Heidesheim; Bauleitplanung; Freizeit, Sport; Kommunalplanung
- MATTHIAS GALL; 1995; Erhebung und Bewertung ornithologischer Daten i.d. komm. Landschaftsplanung; Landschaftsplanung; ; Kommunalplanung

IMPRESSUM

Herausgeber:	Fachschaft Geographie
Redaktion:	Ralf Daub, Frankfurter Str.341; 35398 Gießen, Tel. 0641-9203973, ralf.daub@geogr.uni-giessen.de Alexander Quirin, Frankfurter Str.341; 35398 Gießen, Tel. 0641-9203973, alexander.quirin@geo.uni-giessen.de
erscheint:	einmal pro Semester
Redaktionsschluß	15. Juni 2000
Ausgabe SS 2000	
Auflage	200 Stück

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

DIE EWIGEN ZWEITEN BERICHT AUS DEM ALLTAG DES SPORT-DIES

von Stefan Weisheit und Ralf Daub

Alljährlich und jedes Jahr wiederkehrend, der Sport-Dies, das gesellschaftliche Großereignis Gießens während des Sommersemesters. Highlight neben der abendlichen Party sind natürlich die dazugehörigen Sportvorführungen und –Turniere. Wir haben da auch wieder mitgemischt - wie immer im Fußball.

Der Kern unserer Mannschaft bestand, wie schon die Vorjahre, aus der sich wöchentlich treffenden Fußballgemeinschaft der "erweiterten" Geographie. Erweitert deshalb, da innerhalb dieser Fußballgemeinde einige "Fachfremde" mitwirken. Doch wie bei jeder großen Mannschaft, sei es Real Madrid; Lazio Rom; Unterhaching oder Partisan Hengersdorf, haben wir uns mit Legionären verstärkt, um einen gewissen Erfolg zu garantieren, bzw. zumindest die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges zu erhöhen (was von Ivo statistisch allerdings noch nachzuweisen ist!).

Typisch geographisch wurde die akribische Vorbereitung auf die Exkursion zum Uni-Sportzentrum sowie deren Umsetzung wie z.B. Grill mitbringen, Würstchen; Brot und Senf besorgen, Getränke heranschaffen, etc. professionell erledigt.

Trotz unserer Finalteilnahme im Jahr '98 mußten wir erneut auf die von der Firma Jägermeister gesponsorten Trikots zurückgreifen. Sponsoren wollen eben mit Siegern werben und wir konnten den Nimbus des ewigen Zweiten bis dato nicht ablegen. Dies sollte in diesem Jahr anders werden. In puncto Ausstattung wurden wir nur von den in

schottischen Kilts antretenden Zwergen des Fachbereichs ??? übertroffen.

So trat eine attraktive Mannschaft an (äußerlich, personell und sexuell), um die Finalniederlage des letzten Jahres endgültig vergessen zu machen, die bis dahin immer noch in den Köpfen der Spieler und Fans festsaß, wie die Pleite der Bayern im Championsleague-Endspiel gegen ManU.

Als erstes Problem der Zielerreichung stand jedoch sogleich der Spielmodus an, denn unsere Vorbereitungsabteilung, geleitet von dem ehemaligen Spitzenschwimmer Prof. Dr. Ulrich Scholz (der mittlerweile aufgrund seines Organisationstalentes als Mitglied für das NOK vorgeschlagen wurde), hatte ein wesentliches Merkmal übersehen: Es handelte sich um ein Kleinfeldturnier!! Statt wie erwartet elf gegen elf über den gesamten Rasen, wurde nun sechs gegen sechs über die Hälfte gekickt. So waren wir dermaßen überausgestattet mit Spielern, leider jedoch nicht mit Spielerinnen, daß ein Einsatz jedes Spielers in jedem der Gruppenspiele unmöglich wurde. Leider war es diesmal auch nicht möglich wegen des Nicht-Erscheinens einer anderen Mannschaft mit zwei GeographIntenteams zu starten. Während sich die zwei Frauen im Team also die Lunge aus dem Hals rennen mußten, war es bei den Herren der Schöpfung notwendig in bester Eishockey- und Hallenfußballmanier Blöcke zu bilden: Diese waren natürlich nicht so gut aufeinander eingestellt wie unser Weltklasse-

team für das Großfeld und mußten sich erst einmal finden.

In der Vorrunde gab es deshalb auch nicht den für das Großfeld erwarteten Triumphzug. Ein Sieg, bei einer Nieder-

lage und einem Unentschieden, genügte unserem ausgebufften Team jedoch, um sich in der Vorrunde für das Halbfinale zu qualifizieren. Dort trafen wir auf die Afrikanische(n)Studenten(vereinigung) odersoähnlich, den Sieger des Vorjahres! Es war also an uns, die Schmach der letztjährigen Niederlage vergessen zu machen. An dieser Stelle möchten wir nicht den bedingungslosen Einsatz, die taktische Raffinesse, die Anfeuerungsrufe der zigtausend Zuschauer, das geniale Fußballspiel unserer Mannschaft ... beschreiben. Es wäre nur mit dem WM-Halbfinale der Deutschen Nationalmannschaft 1970 in Mexico-City zu vergleichen. Ein/e jede/r von uns wird diese Bilder noch vor Augen haben und es wird auffallen, daß die Mannen um Franz Beckenbauer damals mit 3:4 geschlagen den Platz verlassen mußten. Wir jedoch gewannen unser Spiel in allerletzter Sekunde und qualifizierten uns für das Finale!

Dort verloren wir aus unerfindlichen Gründen mit 3:1 gegen die Kilt-Träger.

Das fanden einige zwar traurig, nach einigen Tässchen Licher-Pils aber konnten auch



diese Menschen wieder Lächeln und lebten später dann doch glücklich bis an ihr Lebensende (hoffentlich). Nächstes Jahr aber, so hörte man sie sagen, wird alles noch viel besser werden...

P.S.: Vielen Dank für die hervorragende Unterstützung durch die vielen mit gereisten Anhänger unseres Teams. Das nächste Mal versuchen wir, eine noch **attraktivere** und bessere Mannschaft aufzustellen. Ganz bewußt blieben die spielerischen Leistungen einzelner Spieler unerwähnt, da sie alle die Kicker-Note 1 erhielten. Extra-Dank und Erwähnung muß jedoch unserer Top-Torjägerin Gonza zuteil werden, die mit spielerischer Leichtigkeit und Eleganz die TorjägerInnen-Krone des Sport-Dies '99 erringen konnte.

Stefan Weisheit und Ralf Daub spielen seit zahllosen Jahren im Geophonteam. Zur Zeit trifft sich die offene Gesellschaft zum lockeren Play unter Kunstlicht donnerstags um 6 am Kugelberg.

stehend, von links: Olaf 'Haubi' Haub, Jörg Klein, Markus Bickert, Elle, Patrick Schmidt, Bernhard Eisenfuß, Ivo Moßig, Klaus Aul, unbekannter FIFA-Beobachter, Patrick Jacob, Mick, Alfred E. Neumann, Stefan Weisheit mit Philip Sibbe, DER Commander, Sandra Sibbe, Katrin Hummer,

kniend, von links: unbekannter UEFA-Beobachter, Christine Knie, Ralf Daub, Manuel 'Manolo' Feth; Ralf Lange, Heiner Depner, Christian 'Schwuchaldo' Schwuchow, Marius Herzig, Carsten Vocke mit Joshua Ngoumou, Camilla; Raul und Zihni 'Babba' Erencin

in Model-Pose: Gonza Ngoumou (Torschützen-Königin des Turniers)